Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 239. Dienstag den 12. Oktober. 1852.

Inhalt.

Gemeinderaths-Sitzung.

Mittwoch, den 13. Oktober 1852, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Kommissionsbericht, betr. das Reglement für das Legen von Granitplatten auf den Bürgersteigen; 2) desgl. in der Angelegenheit wegen des Kanalbaues hinter dem s. g. finsteren Thore; 3) desgl. betreffend den Neubau eines Schulhauses von 10 Klassen auf St. Martin; 4) desgl. wegen Acquisition eines Theiles des Iwankowski'schen Grundstücks Nr. 47. St. Martin, Behufs Erweiterung der kleinen Ritterstraße; 5) Ergänzungswahlen für die Stadt-Bau-Kommission; 6) das Ausscheiden eines Drittheils der Gemeindeverordneten mit Ablauf des Jahres 1852 und die Auslosung dieses Drittheils; 7) Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1851; 8) Deposital-Rechnung pro 1851; 9) zwei Darlehnsgesuche; 10) Verpachtung der neuerbauten Läden am Wronkerthor; 11) Vorschläge für eine verbesserte Straßenreinigung; 12) Erstattung von 82 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. an den Steuer-Fiskus für Instandsetzung des Zaunes an dem Grundstücke desselben an der Mühlstraße; 13) Vereidigung des Kaufmanns Herrn Freudenreich als Stadtrath; 14) Antrag des Gemeindeverordneten Hrn. Baumeisters Salkowski wegen der Verdingung städtischer Bauten; 15) Antrag des Gemeinderaths-Vorsitzenden betr. die Prüfung der Sicherheit der aus städtischen Fonds zu bewilligenden Darlehne; 16) Bewilligung von Tagegeldern für die Zählung der schulpflichtigen Kinder in der Stadt; 17) Bescheid der K. Regierung auf den Antrag der städtischen Behörden wegen Genehmigung des Planes zur Errichtung einer Realschule; 18) Reskript des K. Provinzial-Schulkollegiums betr. die Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 1600 Rthlr. aus städtischen Fonds zur Unterhaltung der Realklassen am Marien-Gymnasium; 19) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 9. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, gestern Mittags im Schlosse zu Charlottenburg den bisher bei Allerhöchstdero Hoflager beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Ottomanischen Pforte, Fürsten Constantin Caradja, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Türkischen Kaisers, wodurch derselbe von dem Gesandschafts-Posten abberufen wird, entgegenzunehmen.

Berlin, den 10. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer von Thadden auf Trieglaff, im Kreise Greifenberg, das Ritterkreuz des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen, und den bisherigen Staats-Anwalt Werner zu Elbing zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen.

Dem Rechts-Anwalt und Notar Lehmann zu Rosenberg in Ober-Schlesien ist die nachgesuchte Entlassung von den Aemtern als Rechts-Anwalt und als Notar ertheilt worden.

Berlin, den 9. Oktober. Heute erfolgte in der Kapelle des Königlichen Schlosses zu Charlottenburg die Confirmation Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Anna Friederike, Tochter Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Karl, in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der durchlauchtigsten Eltern, der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, der Hofstaaten, der hohen Militair- und Civilbehörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen.

Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Snethlage verrichtet, welcher Ihrer Königl. Hoheit den Confirmations-Unterricht ertheilt hat, nachdem Höchstdieselbe von dem Feldprobst Bollert in der Religion war unterrichtet worden.

Ihre Königliche Hoheit legten das von Ihnen Selbst aufgesetzte Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen.

Der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von Schlüsser, ist von Bremen, und der Vice-Ober-Ceremonien-Meister und Kammerherr, Freiherr von Stillfried-Rattonitz, aus der Provinz Schlesien hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 7. Oktober. Die Darstellung der Schlacht von Toulouse hat nicht stattgefunden. Die zu Bordeaux entdeckte Pulver-Fabrik hat sich als eine Privatspekulation ohne politischen Zweck herausgestellt. Der „Armee-Moniteur" meldet einen zahlreichen, für diese Jahreszeit auffallenden Truppenwechsel. Die Pariser Munizipalität hat einen Kredit von vierzigtausend Franken zur Errichtung eines Triumphbogens an der Brücke von Austerlitz eröffnet.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a. M., den 9. Oktober. Die gesetzgebende Versammlung beschloß in heutiger Sitzung, gegen die vom Senate beabsichtigte Vollziehung des Bundesbeschlusses in hiesiger Verfassungsfrage, Rechtsverwahrung einzulegen.

Paris, den 8. Oktober. Eine hier eingetroffene Regierungs-Depesche meldet: Der Prinz-Präsident ist gestern in Bordeaux eingetroffen. Die Pracht des Empfanges und der Enthusiasmus übersteigen alles Ersinnliche. Die Gesundheit des Prinz-Präsidenten ist vortrefflich, das Wetter ausgezeichnet.

Brüssel, den 8. Oktober. Höchst wahrscheinlich wird in dem neuen Kabinet Henri de Brouckere das Ministerium des Aeußeren, van Hoorebecke das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, General Anoul das Kriegsministerium, Faider das Justizministerium, Piercot das Ministerium des Innern und Liedts provisorisch das Finanzministerium übernehmen.

Pardenone, den 7. Oktober. Der Kaiser von Oesterreich ist diesen Abend hier eingetroffen.

Turin, den 4. Oktober. Zu Arona wurden kürzlich 200 Exemplare des Viktor Hugo'schen Buches konfiscirt. Der Französische Gesandte Butenval ist aus Frankreich zurückgekehrt.

Florenz, den 4. Oktober. Guerazzi hielt eine Vertheidigungs-Rede, womit er seine Tendenzen zur Wiederherstellung des monarchischen Prinzips in Toscana zu erweisen suchte.

Deutschland.

☾ Berlin, den 10. Oktober. Gestern Vormittags erfolgte in der Kapelle des Königl. Schlosses zu Charlottenburg die Confirmation der Prinzessin Anna durch den Hofprediger Snethlage. Der ganze Hof, die Spitzen der Militair- und Civilbehörden und sämmtliche Hofprediger waren Zeugen dieser heiligen Handlung. Nachmittags versammelte der König die Mitglieder seines Hauses zu einem Diner um sich; die Hofstaaten und übrigen Gäste nahmen ihre Plätze an der Marschallstafel ein.

Frau Prinzessin von Preußen wird bereits am 20. d. M. Berlin wieder verlassen und zunächst dem großherzoglichen Hofe zu Weimar einen Besuch von ungefähr acht Tagen machen. Hierauf begiebt sich die hohe Frau an den Rhein zurück und wird den Winter hindurch ihren Aufenthalt in Coblenz nehmen. In der Begleitung der Prinzessin wird sich die Tochter Prinzessin Louise befinden. Der Prinz von Preußen bleibt, wie mir versichert wird, bis nach der Feier des Geburtsfestes der Königin hier zurück, geht alsdann aber ebenfalls nach der Rheinprovinz.

Zu einer solennen Feier des Geburtstages unseres Königs werden schon in den hiesigen patriotischen Kreisen Vorbereitungen getroffen. Wie es heißt, werden zu diesem Feste auch hohe Fremde an unserem Hofe erwartet. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande treffen bereits in den ersten Tagen dieser Woche von ihrem Schlosse Muskau hier ein; eben so nahe ist die Ankunft der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg. Nach dem Feste begeben sich die Niederländischen Herrschaften alsbald nach dem Haag zurück. — Als Festoper wird Mozart's Titus gegeben.

Die Schlesische Zeitung läßt sich von hier schreiben, daß der Export des Zinks aus Polen und Krakau über Danzig zur Zeit dadurch noch immer verhindert werde, daß die Durchfuhr-Abgabe auf der Weichsel 5 Sgr. pro Ctr. höher normirt sei, als auf der Oder rc. Der Correspondent scheint sich um die Kammer-Verhandlungen der abgelaufenen Sitzungsperiode nicht gekümmert zu haben, sonst würde er wissen müssen, daß diese ungleiche Belastung der genannten Straßenzüge durch ein Gesetz beseitigt ist.

In nächster Zeit findet eine Zusammenkunft von Hannoverschen, Braunschweigischen und Preußischen Bevollmächtigten statt, um eine Abänderung des Köln-Mindener Fahrplans zu berathen. Bekanntlich hat keine Regierung zu einer einseitigen Veränderung des Fahrplans das Recht, sondern es ist die gegenseitige Uebereinstimmung erforderlich.

Im Jahre 1849 machte hier die 12jährige Tochter eines Holzanweisers in der Schifferstraße dadurch Aufsehen, daß sie allerhand Zaubergeschichten trieb, Lahme gehend, Blinde sehend machte, kurz Wunderkuren verrichtete. Der Zulauf war darum ungeheuer, Personen aus hohem und niederem Stande suchten sie auf, um sich entweder von ihr wahrsagen oder von alten Uebeln erlösen zu lassen; man sah in ihr eine Heilige und sie selber rühmte sich einer innigen Verbindung mit dem Heiland. Als das Possenspiel, das den Angehörigen gewiß einen erklecklichen Gewinn abwarf, eine Weile gedauert hatte, verschwand „das Wunderkind in der Schifferstraße", und es hieß, dasselbe habe einen Ruf von einem auswärtigen Kranken erhalten; freilich wurde auch andererseits versichert, die Polizei habe diesem Gaukelspiele, wodurch viele Personen, die von Inspiration geredet, compromittirt worden wären, ein Ende gemacht. Ganz neuerdings ist nun das Mädchen wieder bei uns aufgetaucht, doch nicht als angestaunte Heilkünstlerin und inspirirte Heilige, sondern — was sie am Ende immer gewesen — als raffinirte Betrügerin. Eine Menge der verschmitztesten Betrügereien wurden ihr zur Last gelegt. Jetzt hat sich die Polizei für das ehemalige „Wunderbalg", so hieß es nur in den Witzblättern, in der Weise interessirt, daß ihm die Fortsetzung des Geschäfts für die Folge schwer werden möchte.

Heute hatten wir zum ersten Male nach acht Tagen wieder trocke-

---

Der Krystall-Palast in Sydenham.

in seiner neuen Gestaltung.

Sobald der Abbruch des Krystall-Palastes im Hyde Park beschlossen war, bildete sich sofort eine Gesellschaft, deren Zweck dahin ging, das Gebäude zu kaufen und an einer anderen Stelle in größerer Baupracht wieder aufzuführen. Mehrere der Hauptleiter der Königlichen Ausstellungs-Commission, traten an die Spitze der Gesellschaft, nachdem sie das Gebäude für 70,000 Pfd. St. gekauft hatten. In vierzehn Tagen war ein Capital von mehr als drei und einer halben Million Thaler in Aktien zu 23 Thlrn. gezeichnet. Mit echt englischer Energie, die keine Hemmnisse kennt, wo es irgend ein großartiges Unternehmen auszuführen gilt, schritt man ans Werk.

Acht englische Meilen von London, an der Brighton-Eisenbahn, erwarb man ein Grundstück, das in Form eines Parallelogramms 300 Morgen an Flächeninhalt hat. Zwischen der Station von Sydenham u. Anerley bietet es eine Fronte von 1300 Fuß und geht dann bis zur Straße, welche die Höhen des Waldes von Dulwich begränzt, in einer Ausdehnung von 3000 Fuß. Das Terrain steigt von der brightoner Eisenbahn etwa 200 Fuß an. Der Gipfel dieses Hügels wurde für die Stelle des Krystall-Palastes ausersehen, welcher von diesem Punkte die ganze Gegend beherrscht, von London aus und von allen Ortschaften mehrere Stunden im Umkreise gesehen werden kann. Die Abhängigkeit des Bodens macht es nothwendig, der Façade des Gebäudes, welche auf den Park ausgeht, noch ein Geschoß mehr zu geben, wodurch nothwendig der Vorwurf, daß der ursprüngliche Bau, wie er in London stand, zu gedrückt sei, beseitigt wird.

Den Architekten des ersten Baues, Fox u. Henderson, wurde auch die Wiederaufführung des neuen übertragen, u. Joseph Paxton übernahm die Anlage des Parks und die Einrichtung des Wintergartens.

Am 5. August d. J. wurde von dem Vorsitzer der Gesellschaft, Samuel Laing, in feierlicher Weise die erste Säule zu dem Riesenbau aufgerichtet und auch schon den folgenden Tag mit der Fundamentirung eines Baues begonnen, der in Bezug auf Riesenhaftigkeit in seinen Ausdehnungs-Verhältnissen seines Gleichen auf Erden nicht mehr haben wird. Im Mai des Jahres 1853 soll der neue Krystallpalast mit seinen mehr als großartigen Einrichtungen dem Publikum schon eröffnet werden.

Der neue Bau wird aber in seinem Aeußeren eine völlige Umgestaltung erleiden. Was im Hydepark die Seitenansicht bildete, wird nach der Lage des Terrains jetzt die Fronte bilden. Da die ungeheure Länge des ursprünglichen Baues eine Gesammtübersicht desselben unmöglich machte, so hat man das Ganze um 240 Fuß verkürzt. Außer dem mittleren Transepte, das sich mit seiner 120 Fuß im Durchmesser haltenden Glaswölbung majestätisch über dem jetzt runden Dache erhebt, sind an den äußersten Seiten ähnliche Transepte angebracht und zwischen diesen Transepten, zur Unterbrechung der Linie des Daches, niedrige Thürme, wodurch die malerische Wirkung des Ganzen nothwendig gehoben wird. An den Enden der Transepte befinden sich im neuen Plane 24 Fuß tiefe glasgewölbte Nischen; die des mittleren Transepts hat 194 Fuß Höhe bei 120 Fuß Breite und die der Seiten-Transepte haben, bei einer Breite von 72 Fuß, 150 Fuß Höhe.

Die architektonische Wirkung des Innern wird bedeutend dadurch gehoben, daß der ganze Bau 44 Fuß höher wird, als der ursprüngliche Krystall-Palast. In der alten Construction bewunderte man die Einfachheit der sich wiederholenden Elemente einer Säule und eines Balkens, jedoch war die Gesammt-Wirkung nichts weniger als eine mannigfaltig großartige. Am Ende des Palastes geriethen die Säulen und Balken für das Auge dergestalt durcheinander, daß dasselbe die Länge der ganzen Baues nicht übersehen konnte. Jetzt sollen die Säulen und Balken nicht mehr eine einzige ununterbrochene Linie bilden, wie vorher. Zu je 72 Fuß tritt ein Säulenpaar, in einer Entfernung von 24 Fuß, 8 Fuß in das Schiff vor und trägt leicht durchbrochene, aus Eisen gearbeitete Wölbungen, welche die Träger der Längebalken der Daches bilden. Diese vorspringenden Säulen sind mit einander verbunden und bilden so gleichsam eine Pfeilergruppe, gleich der einer altdeutschen Kirche, und zugleich Ruhepunkte für das Auge.

Was nun die Ausstattung des Aeußeren und des Inneren des neuen Glas-Palastes angeht, so wird dieselbe alles überbieten und übertreffen, was Europa, was die Welt Derartiges je aufzuweisen hatte. Die Wunder aus Tausend und Einer Nacht, die Kunstherrlichkeiten des Alterthums und des Mittelalters, die Merkwürdigkeiten aller Zonen und aller Völker sollen hier in einem riesenhaften Maßstabe vereinigt und zugleich dem Kunst- und Gewerbefleiße der Gegenwart ein Platz zur Schaustellung geboten werden, wie die Erde keinen zweiten kennt.

Die Säulenlängen des Schiffes, der Transepte und der Abtheilungen zwischen den verschiedenen Höfen werden mit Springbrunnen, Standbildern und anderen Kunstwerken, mit lebenden Vögeln und Pflanzen aller Klimate belebt. Der ganze nordöstliche Theil des Gebäudes wird zu historischen Gallerien der herrlichsten Werke der Bau- und Bildhauer-Kunst des Alterthums benutzt, und der südwestliche zu ähnlichen Sammlungen der Kunstbestrebungen des Mittelalters. Was Beharrlichkeit und Geldmittel nur immer aufbringen können an Kunstwerken, Abgüssen und Modellen, soll hier vereinigt werden. Die Herren Digby Wyatt und Owen Jones werden zum Zwecke dieser archäologischen Kunstsammlungen, unterstützt von der Regierung, ganz Europa bereisen. Selbst das höchste Alterthum soll seine Stätte im neuen Krystall-Palaste finden; ein Hof wird die Alterthümer aus Ninive und ein zweiter die Aegyptischen aufnehmen. In Paris ist man schon in vollster Thätigkeit mit dem Abformen der dortigen plastischen Kunstwerke zu diesem Ende.

Selbst die Orte der Erholung sollen ihre Bedeutung haben; einer der weiten, diesem Zwecke bestimmten Höfe wird die Restauration eines alt-pompejischen Hauses vergegenwärtigen und ein zweiter den prächtigsten Theil der Alhambra, den Löwenhof. Die ganze Abtheilung des Nordens und Südwestens und die 24 Fuß tiefe Gallerie, welche um den Bau läuft, ist für die Aufnahme der Werke des Kunst- und Gewerbfleißes aller Nationen der Welt bestimmt.

Nach jeder Richtung hin soll der Krystallpalast eine sowohl in ästhetischer wie in etnographischer und naturhistorischer Beziehung Alles umfassende Halle der Belehrung werden. Eine der Haupt-Abthei-

nes Wetter und Sonnenschein. Die ganze Woche hindurch wechselten Regenschauer, rauhe und kalte Witterung und starker Wind fast stündlich mit einander.

Berlin, den 9. Oktober. Die „Krzztg." verspricht in ihrem heutigen Leitartikel, das Gebiet der Persönlichkeiten, auf dem sie sich Angesichts der großen Aufgaben der Zeit vielleicht schon zu lange bewegt habe, zu verlassen, wenn auch mit unbedingter Festhaltung ihrer prinzipiellen Stellung den Personen gegenüber; sie hält es von heute an als ihre „patriotische Pflicht fest, alle Zweikämpfe bis nach der Schlacht zu vertagen."

— Von der Königlich Großbritannischen Kommission für die Industrie-Ausstellung zu London ist uns 1) für jeden diesseitigen Aussteller: ein Exemplar des Berichts der Geschworenen für die Beurtheilung der zur Ausstellung gesendeten Gegenstände, ein Certifikat über die Betheiligung bei der Ausstellung, beziehungsweise über die zuerkannten Preise und ehrenvollen Erwähnungen; 2) für jeden diesseitigen Aussteller, welcher die große Medaille oder die Preis-Medaille nicht erhalten hat, eine besondere Medaille übersendet worden.

Die nicht zu Berlin wohnhaften Aussteller werden diese Gegenstände durch Vermittelung der Bezirks-Kommission in dem Regierungs-Bezirke ihres Wohnorts erhalten.

Berlin, den 17. September 1852.

Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung.

Viehbahn. Delbrück. Druckenmüller.

— Schon lange war unter den Juristen wie in der kaufmännischen Welt die Frage streitig, ob ein Spediteur für den auf dem Transport erfolgten Verlust von ihm zur Spedition übertragenen Waaren verantwortlich zu machen sei oder nicht. Vor einigen Tagen ist nun über diese Frage in einer Weise entschieden worden, welche für den kaufmännischen Verkehr um deshalb von großer Wichtigkeit ist, weil darin der weit verbreiteten Ansicht, daß in solchem Falle der Spediteur, welcher die Waaren übernommen, und nicht der Schiffer oder Fuhrmann, denen er sie zum Transport übergeben, verantwortlich gemacht werden könne, widersprochen worden ist. Es war nämlich einem hiesigen Spediteur ein Collo Waaren zur Spedition übergeben, von dem Spediteur der Transport desselben einer hiesigen Eilfuhrgesellschaft übertragen, von dieser der Collo angeblich gehörig verladen, dennoch aber an die Adresse nicht abgeliefert worden. Der Absender nahm deshalb den hiesigen Spediteur im Wege der Klage in Anspruch, indem er den ihm ertheilten aber nicht ausgeführten Auftrag zu widerrufen sich für berechtigt erachtete und deshalb die Rückgabe des Collo event. den Ersatz desselben verlangte; das Kammergericht schloß sich jedoch in seiner Entscheidung ganz den von dem Rechtsanwalt Berthold, als Vertreter des Verklagten, entwickelten Ansichten an und wies die Klage ab, indem es den Grundsatz aufstellte, daß die Spediteure beim Mangel einer bestimmten Vereinbarung für den auf dem Transport entstandenen Verlust und Schaden an von ihnen zur Spedition übernommenen Waaren nur dann verantwortlich seien, wenn sich dieselben bei der Auswahl der Transportmittel eines vertretbaren Versehens schuldig gemacht haben. (Pr. Z.)

— In der Nr. 137. der „Constitutionellen Zeitung" vom 21. März d. J. war ein Artikel enthalten, welcher die Maßnahmen der Regierung gegen die freien Gemeinden in einer Weise besprach, die der Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, gegen denselben auf Grund des §. 101. des Strafgesetzbuchs einzuschreiten. Es wurde in demselben nämlich ausgeführt, daß die Regierung die Dissidentengemeinden nicht, wie sie sage, auflöst, weil sie politische Gemeinden seien, sondern weil ihr die politischen Gesinnungen der Mitglieder der freien Gemeinden nicht gefielen, und wurden die Mittel, durch welche die Regierung diese Auflösungen ins Werk setzte, eine „wahre Hetzjagd" genannt. Als Verfasser dieses Artikels wurde der Literat Neumann ermittelt, und daher er sowohl, wie der Redakteur Lindow angeklagt. Beide waren in der gestrigen Sitzung der vierten Deputation des Kriminalgerichts erschienen. Der Angeklagte Neumann, der Verfasser des Artikels, erklärte, daß in dem Artikel gar nicht von der Regierung und deren Maßnahmen gesprochen worden, sondern daß derselbe sich nur über Aeußerungen, welche über die Dissidentenfrage in der Ersten Kammer am Tage vorher gebraucht worden seien, aussprach, um der Zweiten Kammer, in der die Berathung über diese Frage binnen Kurzem bevorstand, klar zu machen, daß jede Besprechung unfruchtbar sein werde, da die endliche Entscheidung der Sache doch nur von subjectiven Ansichten abhinge, wie dies in Religionsfragen stets der Fall sei. Der Angeklagte Lindow hatte für sich nur anzuführen, daß er den Artikel nicht für strafbar gehalten habe. Der Staats-Anwalt Adler, der vorweg seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß der Angeklagte nicht, wie dies gewöhnlich der Fall sei, den Beweis der Wahrheit anzutreten versucht habe, führte aus, daß die Auflösung der freien Gemeinden allein auf Grund des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erfolgt sei, nachdem die vielfach angestellten Recherchen klar erwiesen hätten, daß diese Gemeinden politische Vereine seien, daß die Behauptungen des inkriminirten Artikels also falsch und außerdem wohl geeignet seien, die Regierung dem Haß und der Verachtung auszusetzen, da nichts mehr hierzu geeignet sei, als die Behauptung, die Regierung stelle unter dem Deckmantel des Gesetzes eine Hetzjagd auf, ihrer politischen Gesinnung wegen, mißliebige Personen an. Er beantragte gegen den Angeklagten Neumann 100 Rthlr. Geldbuße oder 4 Monate Gefängniß, und gegen den Angeklagten Lindow 50 Rthlr. Geldbuße oder 4 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Advokat-Anwalt Volkmar, fand in der angedeuteten Verwunderung des Staatsanwalts den Beweis, daß die Wahrheit der Behauptungen des Artikels zu führen sei, und versuchte dies, indem er aus einer Aeußerung des Ministers des Innern, die derselbe am Tage vor dem Erscheinen des Artikels in der Ersten Kammer gethan haben sollte, daß die revolutionairen Gesinnungen der Jahre 1848 und 49 sich unter den Deckmantel der freien Gemeinden geflüchtet hätten, nachweisen wollte, daß man eben nur politisch mißliebige Mitglieder der freien Gemeinden habe verfolgen wollen. Ferner berief er sich auf eine Aeußerung des Geheimenraths Scheerer: „Er gebe zu, daß es das System der Regierung sei, das gesammte Dissidententhum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auszurotten", und auf eine Rede des Kultusministers v. Raumer, in der die freien Gemeinden als verderblich auf die jüngere Generation wirkend, als Giftpflanzen, Krebsschäden bezeichnet worden seien, um nachzuweisen, daß bei solchen Gesinnungen die darauf erfolgenden Maßnahmen wohl mit dem Worte „Hetzjagd" benannt werden könnten. — Dem Antrage, die Angeklagten freizusprechen, schloß sich der Gerichtshof jedoch nicht an, er war vielmehr bei Beurtheilung des Artikels ganz der Ansicht der Staatsanwaltschaft gefolgt, verurtheilte den Angeklagten **Neumann** jedoch nur zu 25 Rthlr. oder 4 Wochen Gefängniß und den Angeklagten **Lindow** zu 10 Rthlr. Geldbuße oder 7 Tagen Gefängniß, sprach auch die Konfiskation der inkriminirten Zeitung aus.

— Aus allen Gegenden laufen Nachrichten ein, daß am 2. und 3. d. der Sturm eben so gewüthet hat, wie hier in Berlin an denselben Tagen. Von vielen Seiten wird die Ansicht ausgesprochen, daß das Unwetter ein Stück von einem Erdbeben gewesen sein müsse. Hier in Berlin hauste am Sonntage gegen Mittag der Sturm so stark, daß namentlich auf den dem Luftzuge ausgesetzten hohen Spreebrücken es kaum möglich war, gegen denselben anzukämpfen. Man war z. B. genöthigt, Droschken, wenn sie das Joch der Marschallbrücke passirten, gegen das Umgeworfenwerden zu stützen. Vielen Knaben wurden vom Sturm die neuen Sonntagsmützen entrissen und in die Spree geführt, wo die Schiffer eifrig mit dem Harpuniren derselben beschäftigt waren.

— Ein großes Aufsehen machte in voriger Woche hier ein mit zwei kleinen Litthauern bespanntes Fuhrwerk. Wiewohl man hier dergleichen Pferde häufig sieht, so waren diese doch von einer so ungewöhnlich kleinen Statur, wie sie nur höchst selten vorkommen dürfte. Die Pferde waren nicht größer als $2\frac{1}{2}$ Fuß.

✝ **Breslau**, den 8. Oktober. Die vielen Festlichkeiten, welche für den 15. dieses Monats vorbereitet werden, haben eine gegenseitige Vereinbarung der Feiernden nothwendig gemacht, um Collisionen zu vermeiden. In Folge dieser Besprechungen hat der Treubund sein Fest auf den 14. d. M. verlegt; andere Vereinigungen und Gesellschaften sind diesem Beispiele gefolgt, so daß nicht alle Festlichkeiten am Tage der Feier selbst stattfinden, sondern vorher und nachher vielleicht eine Woche lang fortdauern werden.

Zur Herstellung der Freskogemälde in der sogenannten Todtenkapelle des Doms sowie zur Anfertigung neuer derartiger Gemälde in derselben Kapelle sind zwei Freskomaler aus Düsseldorf, die Herren **Schall** und **Hambach**, hierher berufen worden und arbeiten mit rüstigem Fleiß an der Vollendung der übertragenen Arbeiten. Die Compositionen sind recht gut gewählt, und auch die Ausführung darf wohl befriedigen. Hinderlich war nur der Umstand, daß die Mauer der genannten Kapelle an einigen Stellen krank ist. So nützlich übrigens diese Arbeiten auch für Verschönerung unseres Domes sein mögen, so muß doch jeder Kunstfreund tief beklagen, daß eine weit dringendere Arbeit nicht vorgenommen wird. In unserer Domkirche giebt es manche Gemälde von Menzel und Pohl, die den Besuchern unter sehr hochtönenden Namen gezeigt werden; auch eine Madonna unter den Tannen von Lukas Kranach befindet sich am Altare einer Seitenkapelle; das beste Gemälde aber, welches der Dom besitzt, hängt völlig unbeachtet an einer Stelle, wo man es nur mit großer Mühe in Augenschein nehmen kann. Es ist eine Kopie eines Raphael'schen Gemäldes, die Kreuzesabnahme darstellend, aber eine vorzüglich gelungene Kopie. Sie hat durch die Zeit gelitten, namentlich sind die Farben stark nachgedunkelt, und aus diesem Grunde hat man es an seine entlegene Stelle verwiesen; wenn dies Gemälde aber nach Rom zu Overbeck geschickt und von diesem renovirt würde, so würde es einen Werth von vielleicht 2000 Thaler haben und eine Zierde nicht bloß des Domes sondern der ganzen Stadt sein, während jetzt nur sehr wenige es kennen. Wir machen die Besucher unserer Stadt auf dies vorzügliche Bild aufmerksam; es hängt in einer Seitenkapelle des rechten Schiffes, ungefähr in der dritten von oben an, und zwar dem Altargemälde dieser Seitenkapelle gegenüber. Nächst der Elisabethkapelle mit ihrer auf 24,000 Thaler geschätzten Bildsäule der heiligen Elisabeth ist dies Gemälde das größte Kunstwerk, welches der Dam besitzt. Wer es verfertigt haben mag, vermögen wir nicht anzugeben. Auch die Bilder in der Sandkirche werden von einem hiesigen Maler renovirt.

Köln, den 7. Oktober. Die Verhandlungen wurden heute mit der Verlesung der Zeugenliste begonnen. Es stellte sich danach heraus, daß von den vorgeschlagenen Zeugen nur einige 30 erschienen waren, während einige 20 Zeugen fehlten. Der Ober-Prokurator gab größtentheils den Grund des Ausbleibens der Zeugen an und erklärte späterhin, die geeigneten Anträge deshalb stellen zu wollen. Der Präsident ermahnte die Zeugen, in ihren Aussagen streng bei der Wahrheit zu bleiben und ihres Eides eingedenk zu sein. Nachdem die Zeugen wieder entlassen waren, begann die Vernehmung des Angeklagten Cigarrenmachers Röser. Derselbe hatte bereits in der Voruntersuchung ein Geständniß abgelegt und wiederholte dasselbe heute. Er gab im Wesentlichen Folgendes an: Als Karl Schapper zu Anfang des Jahres 1850 durch Köln gekommen sei, habe derselbe ihn mit dem Bestehen des Bundes und seinen Prinzipien bekannt gemacht und, da er diese gebilligt, gleich nach Fastnacht vor der versammelten Gemeinde, welche höchstens aus 5 oder 6 Mitgliedern bestanden habe, in den Bund aufgenommen. Die Statuten des Bundes, welche man ihm vorher mitgetheilt habe, seien den jetzigen ähnlich gewesen. Obwohl Köln, den Bestimmungen der Londoner Central-Behörde zufolge, der Sitz eines Kreises habe sein sollen, so seien doch weitere Gemeinden damals noch nicht gebildet gewesen. Einige Zeit später, im März oder April desselben Jahres, sei der Schuhmacher Heinrich Bauer aus London, welcher als Emissair der Centralbehörde Deutschland habe bereisen sollen, nach Köln gekommen. Sofort habe er selbst die Gemeindemitglieder zusammenberufen und sei dann in der Versammlung, welche, wie er glaube, in seiner Wohnung stattgehabt habe, zunächst die Frage mit dem Emissair erörtert worden, ob London auch als der legale Sitz der Centralbehörde angesehen werden könne, indem hierüber mit Rücksicht darauf, daß dieselbe während der Jahre 1848 und 1849 in Köln ihren Sitz gehabt habe, Meinungs-Verschiedenheiten bestanden hätten. Nachdem eine Einigung über diesen Punkt erfolgt und der Uebersiedelung der Centralbehörde nach London die nachträgliche Genehmigung ertheilt worden sei, habe der Emissair ihnen die Ansprache vom März 1850 in 6 einzelnen Bruchstücken zur Kenntnißnahme vorgelegt. Der Emissair habe große Eile gehabt, die er sich daraus erklärt, daß derselbe mit Rücksicht auf die in Frankreich durch die Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts dem Ausbruche nahe Revolution seine Reise und Rückkehr nach London so viel wie möglich habe beschleunigen wollen, und sei es dadurch nothwendig geworden, die Abschrift der mitgetheilten Ansprache möglichst rasch anzufertigen. Zu dem Ende habe er dieselbe an sich genommen, selbst ein Stück abgeschrieben, ein zweites noch an demselben Abend dem Angeklagten Dr. Klein, den er zufällig in dem Billig'schen Bierlokale getroffen, und ein drittes dem Angeklagten Reiff, welcher damals Bundesmitglied gewesen und jener Versammlung beigewohnt habe, zu demselben Zwecke übergeben. Die übrigen 3 Stücke hätten am folgenden Tage andere Personen, und zwar eins der Dr. Daniels, ein Anderes der Angeklagte Otto zum Abschreiben erhalten. Daniels, Klein und Otto seien zwar nicht Bundesmitglieder gewesen, allein er habe sie als eifrige Kommunisten gekannt und gewußt, daß er auf ihre Verschwiegenheit zählen könne. Die vorliegenden sechs, in Hamburg in Beschlag genommenen Bruchstücke seien die Abschriften, welche sie auf die Weise damals in aller Eile angefertigt hätten. Daß die Angeklagten Bürgers und Nothjung Mitglieder des Bundes gewesen, habe seine Richtigkeit; der Letztere sei indeß, wie er gehört zu haben meine, schon vor ihm, der erstere dagegen erst im Juli oder August 1850 in den Bund aufgenommen worden. Seine, so wie der übrigen Mitglieder Thätigkeit habe hauptsächlich darin bestanden, für den Bund Propaganda zu machen, und sei namentlich der hiesige Arbeiter-Bildungsverein dazu benutzt worden, den kommunistischen Ideen Eingang zu verschaffen und überhaupt durch Vorträge u. s. w. die Prinzipien des Kommunismus weiter zu verbreiten. Von den im Herbste 1850 unter den Mitgliedern der Londoner Centralbehörde aus-

---

lungen in naturhistorischer Hinsicht wird das **ethnographische Museum** werden, das als das erste und einzige der Welt zu bezeichnen ist. Man wird hier alle Menschenracen in ihren National-Costümen, in ihren Wohnungen, ihren Beschäftigungen des Friedens und des Krieges, mit ihren Friedens- und Kriegsgeräthschaften aufgestellt finden. Und zwar werden die Hütten und Häuser von den dem Lande, welchem die Menschen angehören, eigenthümlichen Pflanzen, Sträuchern, Bäumen u. s. w. umgeben sein, so daß man sich ganz in die verschiedensten Himmelsstriche unserer Erde versetzen kann. Es sollen die einzelnen Gegenden auch von den ihnen eigenthümlichen Thierarten aller Klassen belebt werden, und zwar nicht aufgestellt wie im zoologischen Museen, sondern, so viel wie möglich, ihre Lebensfähigkeit nachahmend, ihre Gewohnheiten, ihren Charakter. Selbst Fische, Conchylien und Mollusken, nach einer ganz neuen Art aufbewahrt, werden schwimmend und kriechend in ihrer Heimat gezeigt. Das Bodengepräge sogar der einzelnen Länder der Erde soll nachgeahmt werden, und zwar auf's treueste, so daß man im neuen Krystall-Palaste die belehrendste Reise über das ganze Festland unseres Planeten und selbst durch seine Flüsse und Meere machen kann. Die kostbarsten Sammlungen sind schon zu diesem Zwecke angekauft, Gelehrte von Europäischem Namen, wie Dr. **Latham**, die Professoren **Edward Forbes**, **Waterhouse**, **Gould**, für die Anordnung der naturhistorischen Abtheilungen gewonnen.

Aber nicht allein ein naturtreues Bild der Erdoberfläche und ihrer Bewohner soll uns im Krystall-Palaste geboten werden, sondern auch die Beschaffenheit ihres Innern, und zwar in einem so großartigen Maßstabe, wie kein anderes Museum die geologischen Erläuterungen, wegen Mangels an Raum zu geben vermag. Alle geologischen Forschungen über Erdbeben, Vulkane, die verschiedenen Bildungen der Erdschale werden hier unter Prof. **Ansted's** Leitung versinnlicht werden, und zwar den Darstellungen aus der physikalischen Geographie entsprechend, mit praktischer Anwendung zur Anlage von Bergwerken, Brunnen u. s. w.

Die Einrichtung der Umgebung des Palastes, welche einen Flächenraum von 30 Morgen einnimmt, wird der inneren Ausstattung vollkommen entsprechen. Was die Engländer in der Gartenkunst geleistet, ist bekannt. Von der Eisenbahn wird man unmittelbar in den Krystall-Palast gelangen können. Die Gartenanlage wird terrassenförmig mit Springbrunnen und Statuen belebt bis zur Höhe des Hügels, wo zwei Springbrunnen, die ihren Wasserstrahl 200 Fuß hoch werfen, angebracht werden sollen. Jeder Flügel des Palastes endigt in einem hohen Glasthurme, von dem man nicht nur die ganze Anlage, die reizende, reiche Umgebung und weitere Umgegend übersehen kann, sondern auch, da das Werk ganz von Glas, das Innere des wirklich fabelhaften Wunderbaues. Die Pflanzen des Gartens sollen auch nach bestimmten Systemen geordnet werden, und ist man jetzt schon mit der Beschaffung einer Sammlung immer grünender Pflanzenarten beschäftigt, wie denn auch die Gesellschaft schon die berühmteste Europäische Sammlung von Palmen, welche die Gebrüder **Loddiges** schon im vorigen Jahrhundert anlegten, käuflich zur Verherrlichung des Palastes erworben hat. Verschiedene Pflanzen-Liebhaber, unter denen zuerst der Herzog von Devonshire zu nennen, haben der Gesellschaft schon die seltensten Exemplare verehrt, so daß man erwarten darf, in und um den Krystall-Palast die herrlichste Fauna und Flora bewundern zu können.

Dies der ästhetische und allgemein belehrende Zweck des Krystall-Palastes. Der rein praktische, für die wirkliche Lebensthätigkeit aller Völker der Erde im weiteren Sinne des Wortes, wurde von den umsichtigen Gründern der Krystall-Palast-Gesellschaft nicht außer Acht gelassen. Es soll derselbe bei allen seinen Kunst- und Natur-Herrlichkeiten, eine fortwährende **Welt-Messe**, ein **Riesen-Bazar** für alle Nationen werden. Die Direktoren haben sich vorbehalten, den Ausstellern den Raum für die Ausstellungs-Gegenstände anzuweisen und auch den Gegenständen, die ihnen nicht geeignet scheinen, die Aufnahme zu verweigern, es sich aber dabei zur Pflicht gemacht, ohne Parteilichkeit, wahrhaft kosmopolitisch allen billigen Anforderungen zu entsprechen zu suchen. Jeder Aussteller kann frei verkaufen; es gibt weder Monopol noch Privilegien, außer dem Verkaufe der Erfrischungen. Da der Anfragen für Ausstellungen schon so viele sind, daß man schwerlich allen entsprechen kann, so wird man vorzüglich die Gegenstände berücksichtigen, die sich durch Vortrefflichkeit und Neuheit der Erfindung auszeichnen. Den fremden und Englischen Ausstellern wird, ohne irgend eine Bevorzugung, ein großer Theil des Raumes zur Verfügung gestellt bleiben und ihnen so Gelegenheit geboten sein, ihre Erfindungen und Leistungen bekannt zu machen und zu verwerthen. War die Londoner Welt-Ausstellung etwas Großartiges, eine in der Geschichte der Civilisation des Menschen-Geschlechtes als einzig dastehende Erscheinung, so wird der neue Krystall-Palast bei Sydenham ein eben so großartiges, in seiner Art noch merkwürdigeres Seitenstück, ein Denkmal Englischer Willenskraft, das so leicht von keinem Volke der Erde überboten wird. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

Im Stuttgarter Beobachter macht ein Arzt auf ein **Mittel gegen die Ruhr** aufmerksam. Dasselbe kostet nichts, ist vielfach erprobt und seinerzeit selbst von tüchtigen Aerzten als das beste Volksarzneimittel gegen die Ruhr empfohlen worden. Es besteht nämlich in dem Samen der gemeinen Brennessel. Als Mittel gegen Diarrhöen und Ruhren, sagt ein ehemaliger tüchtiger Praktiker Würtembergs, habe er 1811 die ersten Versuche bei der damals herrschenden Ruhr und Brechruhr auf Empfehlung einer alten Soldatenfrau gemacht. Der Erwachsene erhielt Morgens, Mittags und Abends einen Eßlöffel voll dieses Samens (nebst anhängenden Blumenblättchen und Kelchen), die Kinder die Hälfte: man ließ sie in einem Teller voll gebrannter Suppe essen. Die Wirkungen waren überraschend. Diejenigen, welche die Suppen nicht essen können, läßt man das Mittel in einem halben Schoppen Wasser oder Milch sieden und die Abkochung lauwarm trinken. Die schleimigen, besänftigenden und adstringirenden Eigenschaften dieses Mittels beseitigen bald Leibschneiden, Brechen, Zwang und Blutabgang, welche in zwei bis drei Tagen gewöhnlich verschwanden. In hartnäckigen Fällen läßt man dasselbe Mittel mit gleichviel gestoßenen Mohnköpfen sieden und auch als Klystier anwenden.

gebrochenen Streitigkeiten seien sie durch ein Schreiben von London und durch Uebersendung des Protokolls vom 15. September 1850, welches die Beschlüsse der Majorität enthalten habe, in Kenntniß gesetzt worden. Die von der Kölner Gemeinde angenommenen Statuten habe der Angeklagte Bürgers verfaßt und er das Datum „1. Dezember 1850“ darunter geschrieben. Die Centralbehörde habe aus ihm, Bürgers und einem Dritten bestanden, den er nicht nennen wolle. Der Hauptinhalt der gedachten Statuten geht dahin: „Statuten des kommunistischen Bundes.“ 1) Der Zweck des kommunistischen Bundes ist, durch alle Mittel der Propaganda und des politischen Kampfes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft, die geistige, politische und ökonomische Befreiung des Proletariats, die kommunistische Revolution durchzuführen. Der Bund vertritt in den verschiedenen Entwickelungsstufen, welche der Kampf des Proletariats zu durchlaufen hat, stets das Interesse der Gesammtbewegung, wie er stets alle revolutionairen Kräfte des Proletariats in sich zu vereinigen und zu organisiren sucht; er ist geheim und unauflöslich, so lange die proletarische Revolution ihr Endziel nicht erreicht hat. 2) Mitglied kann nur der werden, wer folgende Bedingungen vereinigt: a) Freiheit von aller Religion, praktische Lossagung von jedem kirchlichen Verbande und allen nicht durch die bürgerlichen Gesetze gebotenen Ceremonien; b) Einsicht in die Bedingungen, den Entwickelungsgang und das Endziel der proletarischen Bewegung; c) Fernhaltung von allen Verbindungen und partiellen Bestrebungen, welche dem Zwecke des Bundes feindlich oder hinderlich sind; d) Fähigkeit und Eifer für die Propaganda, unerschütterliche Ueberzeugungstreue, revolutionaire Thatkraft; e) strengste Verschwiegenheit in allen Bundes-Angelegenheiten u. s. w.“ Von dem Bestehen des Bundes vor dem Jahre 1847 will der Angeklagte nichts wissen, er will weder den „Bund der Geächteten“, noch den „Bund der Gerechten“ u. s. w. kennen und auch von dem Vorhandensein der Kommunisten Weitling, Everbeck und Mentel erst durch die Anklage-Akte unterrichtet worden sein. Die bereits oben erwähnte, vom Emissair Bauer vertheilte und vom Angeklagten Röser anerkannte Ansprache lautet in ihrem Schlusse etwa folgendermaßen: Die Arbeiter können natürlich im Anfang der Bewegung noch keine direkt kommunistische Maßregeln vorschlagen. Sie können aber: 1) Die Demokraten dazu zwingen, nach möglichst vielen Seiten hin in die bisherige Gesellschaftsordnung einzugreifen, ihren regelmäßigen Gang zu stören und sich selbst zu kompromittiren, so wie möglichst viele Produktivkräfte, Transportmittel, Fabriken, Eisenbahnen u. s. w. in die Hände des Staates zu konzentriren. 2) Sie müssen die Vorschläge der Demokraten, die jedenfalls nicht revolutionär, sondern blos reformirend auftreten werden, auf die Spitze treiben und sie in direkte Angriffe auf das Privateigenthum verwandeln. So z. B., wenn die Kleinbürger vorschlagen, die Eisenbahnen und Fabriken für Staatsrechnung anzukaufen, so müssen die Arbeiter fordern, daß diese Eisenbahnen und Fabriken, als Eigenthum von Reaktionairen, vom Staate einfach und ohne Entschädigung konfiszirt werden. Wenn die Demokraten die proportionelle Steuer vorschlagen, fordern die Arbeiter die progressive. Wenn die Demokraten selbst eine gemäßigte Progressiv-Steuer beantragen, bestehen die Arbeiter auf eine Steuer, deren Sätze so rasch steigen, daß das große Kapital dabei zu Grunde geht. Wenn die Demokraten die Regulirung der Staatsschulden verlangen, verlangen die Proletarier den Staatsbankerott. Die Forderungen der Arbeiter werden sich also überall nach den Konzessionen und Maßregeln der Demokraten richten müssen. Wenn die deutschen Arbeiter nicht zur Herrschaft und zur Durchsetzung ihrer Klasseninteressen kommen können, ohne einen längeren revolutionairen Entwickelungsgang durchzumachen, so haben sie diesmal wenigstens die Gewißheit, daß der erste Akt dieses bevorstehenden revolutionairen Schauspiels mit dem direkten Siege ihrer eigenen Klasse in Frankreich zusammenfällt, und dadurch sehr beschleunigt wird. Aber sie selbst müssen das Meiste zu ihrem endlichen Siege dadurch thun, daß sie sich über ihre Klasseninteressen aufklären, ihre selbständige Parteistellung sobald als möglich einnehmen, sich durch die heuchlerischen Verbrüderungs-Phrasen der demokratischen Kleinbürger keinen Augenblick von der unabhängigen Organisation der Partei des Proletariates irre machen zu lassen. Ihr Schlachtruf muß sein: „Die Revolution in Permanenz!“ — Wie der Angeklagte Becker zu der bei ihm vorgefundenen Abschrift dieser Ansprache gekommen sei, wisse er nicht. Der Angeklagte gibt zu, in Gemeinschaft mit Bürgers und eines Dritten, den er nicht nennen will, die Central-Behörde in Köln gewesen zu sein, welche sich nach der in London eingetretenen Spaltung hier gebildet hatte. Die Spaltung sei dadurch eingetreten, daß die in London zurückgebliebene Partei ihre kommunistischen Ideen in der nächsten Revolution mit Gewalt durchführen wollte, während die Partei, zu der er gehöre, dieses Ziel auf friedlichem Wege durch Belehrung und Propagiren erreichen wollte. Die bei dem Emissär Nothjung vorgefundenen Papiere, welche dieser nach der Anklage von dem Angeklagten Erhardt erhalten haben sollte, will der Angeklagte Röser allein abgesendet haben; er erklärt aber auf die Frage des Staats-Prokurators Saedt, daß er nicht mehr wisse, wer den Koffer, der die Papiere enthielt, nach der Eisenbahn gebracht und an wen derselbe adressirt war. Sein Gedächtniß, auf welches er früher stolz war, habe durch die lange Haft so sehr gelitten. Endlich erkennt der Angeklagte noch das bereits früher erwähnte vielfach verbreitete „Manifest der kommunistischen Partei“ als richtig an, und giebt dabei an, daß der Bund die darin ausgeführten Grundsätze vertrete. Als Verfasser desselben bezeichnet er Karl Marx. Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß nach der Anklage auch der hiesige Bund die Durchführung der kommunistischen Ideen auf jede Art beabsichtigt hätte; der Angeklagte erklärt aber, darauf seines leidenden Zustandes wegen heute nicht näher eingehen zu können. Es wird deshalb die heutige Sitzung bereits bald nach 1 Uhr aufgehoben.

Oesterreich.

Wien, den 6. Oktober. Der K. Preuß. General v. Wrangel wird Ende d. M. auf der Rückkehr von Konstantinopel, wohin er sich begeben hat, über Triest nach Wien kommen.

Anläßlich vorgekommener Anfragen ist höheren Orts bestimmt worden, daß die in Oesterreich sich aufhaltenden Offiziere fremder Mächte der ordentlichen Strafgerichtsbarkeit der Militärgerichte nicht unterstehen und bei vorkommenden Fällen die Verhandlungen von den Civilgerichten gepflogen werden sollen.

Der K. K. Oesterreichische Gesandte in Berlin, F.-M.-L. Frhr. v. Prokesch-Osten, wohnt den Ministerialberathungen, welche, wie man vernimmt, die Handelszolleinigungsfrage betreffend, regelmäßig bei.

Um die Ausbildung der Matrosen für die Oesterreichische Marine zu fördern, ist die Errichtung eines eigenen Matrosen-Depots beantragt, welches nach den Grundsätzen der Infanterie- und Cavallerie-Depots eingerichtet und auf einer Fregatte plazirt werden soll. Die Matrosen erhalten daselbst jeden nöthigen Unterricht, so daß sie vollkommen ausgebildet und dienstfähig eingetheilt werden können.

Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Graf Adam v. Potocki bereits in Freiheit gesetzt sei, ist dahin zu berichtigen, daß die Regierung ihm aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Triest gestattete, um dort die Seebäder zu gebrauchen; doch ist die Untersuchung gegen ihn noch nicht ganz zu Ende geführt. (A. Z.)

Durch das Ableben des Herzogs von Wellington ist der Erzherzog Johann der rangälteste Feldmarschall in der Oesterreichischen Armee geworden.

Frankreich.

Paris, den 6. Oktober. Das amtliche Blatt meldet in seinen Berichten über die Reise des Präsidenten der Republik, daß die Worte, welche der Prinz auf dem Arbeiterballe in Montpellier sprach, die größte Begeisterung hervorgerufen haben, und bemerkt im Allgemeinen, daß die Begeisterung im steten Zunehmen begriffen, und gerade in den Provinzen ganz besonders lebhaft sei, welche früher durch den Sozialismus am meisten aufgeregt waren.

Es verdient Erwähnung, daß bei dem Empfang zu Montpellier 2000 Veteranen aus der Kaiserzeit Spalier bildeten. Mehre höhere Offiziere des Kaiserreichs hatten in Uniform ihre alten Kriegskameraden in Kompagnieen gebildet, und ihnen selbst die nöthigen Manöver wieder eingeübt; auf ihren Hüten war die Nummer des Korps angegeben, in dem sie einst gedient. Louis Napoleon fand sich sehr angenehm dadurch überrascht, und ließ die Veteranen Revue passiren.

Die letzte heut bekannt gewordene Depesche lautet:

Toulouse, den 5. Oktober, $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Der Prinz hat so eben inmitten der lebhaftesten Begeisterung über die zahlreichen Deputationen aus der oberen Garonne und den benachbarten Departements Musterung abgehalten. Nie hat das Departement der oberen Garonne eine ähnliche Kundgebung gesehen. Man schätzt auf 200,000 Personen die im Polygone vereinigte Menge. Der Prinz ist bei seiner Hin- und Rückfahrt mit Blumen überschüttet worden. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ ertönte überall auf seinem Wege.

Man hört, daß Louis Napoleon eine bedeutende Zahl Personen auf seiner Reise begnadigt habe. Zu Montpellier wurden 133 Personen ganz oder theilweise begnadigt. Advokat Anterieux, der verbannt war, darf zurückkommen.

Der N. Pr. Z. schreibt man abweichend von den offiziellen Berichten über die Reise Louis Napoleons aus Montpellier vom 2. Oktober: So eben ist der Präsident der Republik von hier über Pezenas und Bezieres nach Narbonne abgereist, ich habe ihn gestern zum ersten Male in Nismes gesehen, alt und verlebt sieht der Heros der neuen Zeit aus, ein junger Greis. Er imponirt hier nicht, und Liebe und Bewunderung lassen sich nicht erzwingen. Wir Südländer hassen alle Bonaparten, der Oheim des Präsidenten wußte das auch wohl, er war klüger, er besuchte den Süden nie. Ich weiß sehr gut, daß mein Bericht gerade das Gegentheil enthalten wird von dem, was der „Moniteur“ sagen wird; meine Consins in Marseille haben mir geschrieben, wie übel man den Präsidenten dort empfangen; aber so schlimm hat man ihm schwerlich dort mitgespielt, wie in Nismes. Deputationen aus der Umgegend waren nur wenige gekommen, die Maires mögen in vielen Orten bonapartistische Sympathieen hegen, aber sie wagen nicht das royalistische Bewußtsein der Massen anzutasten; wie gefährlich solches Beginnen bei der rasch auflodernden Gluth des Südländer ist, sehen Sie an dem bonapartistischen Maire von Uzès; Herr von Dammartin ist ein genauer Freund des Herrn von Maupas, am andern Tage wollte er die Deputation seiner Gemeinde nach Nismes führen, am Abend vorher wurde er erschossen. Pfeilschnell sauste der Wagen des Präsidenten durch die leeren Straßen von Nismes, nur wenige Leute begegneten ihm, und diese starrten ihm, trotzig den Hut auf dem Kopf, nach. Von der Kathedrale aus begab sich der Präsident nach der Arena — er stutzte über das finstre Schweigen, das ihn dort empfing, hier vernahm er nicht das ekelhafte Kaisergeschrei, das seine Ohren so sehr kitzeln soll. Die Herren seines Gefolges, seine Dienerschaft waren fortwährend in kleine Streitereien mit der Bevölkerung verwickelt, die Militair-Escorte verursachte in ihrem Eifer viele Accidents, die voraussichtlich sehr üble Folgen haben werden. Hier in Montpellier waren die Deputationen zahlreicher, die Truppenmasse thut das Ihrige, obwohl auch das Militair keineswegs für den Heros der cäsarischen Aera begeistert ist; Bischof und Geistlichkeit haben auch einige weißgekleidete Mädchen zusammengetrieben u. s. w. Dennoch sollte hier Herr Bonaparte persönlich die erste Probe von der Gesinnung der Männer im Süden erhalten. Eine berittene Deputation zog unter vernehmbaren: Vive le roi! vorüber, andere Deputationen riefen: Vive l'amnestie! viele: Vive la France! (bei welchem Ruf der Präsident den Hut abnahm); der Ruf: Vive Napoléon! und: Vive l'Empereur! war sehr dünn. Als der Präsident aus dem Theater kam, sah er sich plötzlich von einer drohenden Menge umringt, die in feindseligster Haltung ihn umdrängte und Vive l'amnestie! rief. Alle Anstrengungen der Escorte waren vergebens, der zukünftige Kaiser war genöthigt, die aufgeregte Menge selbst anzureden und ihr die Amnestie zu versprechen, Amnestie von Transportirten und Internirten. Er setzte hinzu, um sich den Schein zu wahren, er hoffe, die Amnestirten würden sich gut betragen; die Menge aber schrie: Halte Wort, halte Wort, sonst wehe Dir! (?)

Paris, den 7. Oktober. Die Depeschen über die Reise des Präsidenten der Republik lauten:

Toulouse, den 6. Oktober, 3 Uhr Abends. Den 5, um 8 Uhr Abends begab sich der Prinz auf das Kapitol. Er trat auf den Balkon, wo er von mehr als 50,000 Personen mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.! begrüßt wurde. Im Theater, welches einen feenartigen Anblick gewährte, war die Begeisterung unaussprechlich lebhaft. Die Damen schwenkten ihre Taschentücher, indem sie: Es lebe der Kaiser! riefen. Bei der Rückkehr des Prinzen bedeckte die Menge die Straßen, um ihn mit denselben Akklamationen zu begrüßen. Heute Morgen um 7 Uhr verließ Se. Hoheit Toulouse ungeachtet eines heftigen Regens. Die Bevölkerung war in Masse auf seinem Wege und ließ die nämlichen Hochs ertönen. Die Worte fehlen, um die Exaltation des Empfangs von Toulouse wiederzugeben.

Agen, den 6. Oktober, Abends. Ungeachtet des Regens ist Se. Hoheit mit stürmischer Begeisterung begrüßt worden, die Geistlichkeit, mit dem Bischof an der Spitze, empfing den Prinzen an der Kathedrale. Sein Einzug auf der Präfektur rief einen neuen Ausbruch von „Vive l'Empereur!“ und einen Blumen- und Kränzeregen hervor.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Oktober. Die Zahl der französischen politischen Flüchtlinge auf der Insel Jersey hat einen Zuwachs erhalten. Caussidière, der bekannte Expräfekt von Paris, der sich bisher in London aufhielt, ist in den letzten Tagen dahin übergesiedelt. Was den geforderten Census betrifft, so berufen sich die Flüchtlinge auf das englische Gesetz und weisen den Konstablern, die eine Ausfüllung der Censuslisten verlangen, die Thür. Die französische Regierung hat übrigens verschärfte Paß-Vorschriften in Bezug auf die Bewohner von Jersey angeordnet. Es ist diesen fortan nicht mehr, wie jedem andern englischen Unterthanen, gestattet, mit einem englischen Passe in Frankreich zu landen. Sie müssen sich außer diesem noch einen Paß von den französischen Behörden auf den sogenannten Kanalinseln verschaffen.

Das Verlangen, ein Autograph vom Herzog von Wellington zu besitzen, war seit mehr als dreißig Jahren in England zur Manie geworden. Spekulative Köpfe mochten schon zeitig daran gedacht haben, wie hoch sich eine von seiner Hand geschriebene Zeile nach seinem Tode verwerthen ließe. Der Herzog wurde daher in früheren Zeiten um Autographen geradezu bestürmt. Trotz der Menge von kleinen Briefen, die er sein Leben lang auf diese Weise schreiben mußte, ist seit seinem Tode die Nachfrage um Autographen von seiner Hand so groß geworden, daß die Waare im Preis bedeutend gestiegen ist. So wurde ein Schulbuch, auf dessen Titelblatt der Herzog, als er noch in Eton studirte, seinen Namen „Wellesley“ geschrieben hatte, vor einigen Tagen für 50 Pfd. ausgeboten und verkauft.

Aus Barnum's Abrechnung mit Jenny Lind soll sich, nach amerikanischen Blättern, am Schlusse ein Totalgewinn von 610,000 Doll. herausgestellt haben. Davon fielen angeblich auf Rechnung der Künstlerin 302,000 Dollars, und Barnum bezog als Löwenantheil die übrigen 308,000 Dollars.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 30. September. In Veranlassung des Ablebens des General-Feldmarschalls Herzogs von Wellington haben Se. Majestät der Kaiser allen Landtruppen des Reichs anbefohlen, auf drei Tage Trauer anzulegen, zum Gedächtniß der ausgezeichneten Dienste des Verstorbenen.

— Trotz allen Zeitungsnachrichten ist man hier der Ansicht, das Französische Kaiserthum werde nicht zu Stande kommen, bevor der Prinz-Präsident sich mit den nordischen Kabinetten darüber verständigt haben wird. Bis jetzt hat der Prinz-Präsident noch gar keinen Schritt Behufs eines bezüglichen Uebereinkommens gethan. Gewiß dürfte auch ein aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenes Kaiserthum sich nicht selbst nur einer solchen Anerkennung Seitens des Kaisers von Rußland und der übrigen nordischen Mächte erfreuen, wie die war, welche man dem Volkskönige Louis Philipp angedeihen ließ. Und diese Anerkennung ging schon nicht sehr tief. Ich erinnere nur an das Schreiben, das der Kaiser seiner Zeit an den verstorbenen König der Franzosen gerichtet hat und an den Umstand, daß nach dem Sturze Louis Philipps nicht allein kein Beweis des geringsten Beileids von hier aus erfolgte, sondern das Russische Gesandtschafts-Hotel die neue Ordnung der Dinge in Paris sogar mit einer Illumination begrüßte. So groß auch die Verdienste Louis Napoleons in den Augen der nordischen Mächte sein mögen, so bedingen sie doch keineswegs die freiwillige Anerkennung einer Usurpation aus revolutionairen Principien, wofür die Legitimität den Bonapartismus auf dem Throne stets ansehen wird. (H. N.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 2. Oktober. Die „Christianiapost“ bringt folgende Mittheilung über den Tod des Erbprinzen: „Nachdem die Krankheit, die vorher milde Phänomene zeigte, Mittwoch (den 22sten) Spuren der Verschlimmerung gezeigt, nahmen die Aerzte sofort Anlaß, den Wunsch nach einer Consultation auszusprechen, und als diese mit Vorsicht vorbereitet und beschlossen war, ward ein Arzt, Prof. Conradi, Donnerstag Morgen hinzugerufen, wo der Zustand nach einer recht ruhigen Nacht mehr beruhigend war. Am Abend ward es wieder schlimmer; indeß wurden doch nicht so große Bedenken geäußert, daß es für nöthig gehalten werden konnte, die königl. Familie dazu zu veranlassen, daß sie der großen geistigen und körperlichen Anstrengung, die Nacht durch am Krankenbette zu verbleiben, sich unterzöge. Die königl. Familie, die noch Hoffnung hatte, brachte die Nacht in ihren eigenen Schlafgemächern zu, war indeß vom Morgen an, wo die Kräfte des hohen Patienten unberechenbar schnell abnahmen, in der Nähe des Krankenlagers, und umgab sie dasselbe während der letzten Stunde, bevor der Tod eintrat.“ Sonnabend den 25. ward auf Befehl des Königs die Leiche des Prinzen in Anwesenheit der Mitglieder der Norwegischen Regierung 2c. geöffnet und vom Leibmedikus Professor Faye ein Protokoll darüber aufgenommen. Die Resultate der Obduktion bestätigen die Bezeichnung der Krankheit als ein reines Nervenfieber (Typhus). Gestern und heute war der Schloßweg angefüllt mit einer unendlichen Reihe in Trauer Gekleideter aus allen Klassen, die auf's Schloß eilten, um den Entseelten das letzte Mal zu sehen. Der Prinz liegt in Norwegischer Cavallerie-Uniform auf dem Paradebette. Der Hof legt vom 25. auf drei Monat Trauer an und zwar tiefe Trauer bis zum 9. November. Sonnabend wird die feierliche Beisetzung in der Schloßkapelle erfolgen, und sobald die neue Dampfkorvette „Nidaros“ fertig ist, soll sie hierherkommen, um die Leiche nach Stockholm herüberzuführen.

Türkei.

Smyrna, den 27. September. Am 17. d. M. traf unmittelbar vor dem Golf bei dem Dörfchen Bourla ein nicht unbedeutendes englisches Geschwader ein. Die Bestimmung der englischen Flotte ist bis jetzt unbekannt geblieben, ebenso aus welchem Grunde sie nicht unmittelbar im Hafen Anker geworfen hat. Vor wenigen Tagen gab der englische Admiral den türkischen Flotten-Offizieren so wie den höchsten türkischen Behörden Smyrnas große Feste am Bord und soll überhaupt ein äußerst freundschaftlicher Verkehr zwischen beiden Geschwadern herrschen.

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten hatten wir in unserer Stadt eine so starke Feuersbrunst, wie sie seit dem großen Brande nicht mehr stattgehabt hatte. Sie begann am Eingange des Bazars vom Judenviertel aus, und vernichtete in 6 Stunden den ganzen Kleider-, Goldarbeiter-Bazar, zahlreiche Caffé's, Speisehäuser und zwei große Chane. Die Zahl der abgebrannten Magazine dürfte sich auf 5- bis 600 belaufen. Der Brand dehnte sich nicht bis zum europäischen Bazar hin. Der größte Theil der Waaren ist gerettet worden und wird der Schaden an Gebäuden circa auf 6,000,000 Piaster veranschlagt. Die Mannschaft des französischen Kriegsdampfers „Vedette“ zeichnete sich durch sehr energische Hülfeleistung aus, und ist der Thätigkeit derselben die Abhaltung des weiteren Umsichgreifens des Feuers zuzuschreiben. Von sämmtlichen Consulaten wurde durch Zuführung der Feuerlösch-Geräthschaften Hülfe geleistet. Heute sind bereits Tausende von Menschen auf der ungeheuern Brandfläche beschäftigt, den Schutt wegzuräumen und Vorkehrungen zum Neubau zu treffen. Auf die diesseitigen Handels- und Kredit-Verhältnisse dürfte dies Ereigniß ohne Einfluß bleiben.

Se. Majestät der König von Preußen hatten Allergnädigst geruht, dem diesseitigen Preußischen Vice-Konsul Herrn Piper den Ro-

then Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. Die Ueberreichung an denselben fand vor wenigen Tagen in dem Preußischen Konsulate durch den Königl. Preußischen Konsul Herrn Spiegelthal in Gegenwart des Konsulatspersonals und mehrer zufällig anwesender preußischer Landstände statt.

Locales ꝛc.

Posen, den 11. Oktober. Am 6. d. Mts. ist dem Wirth Rieß in Główno-Kolonie sein 6jähriger Sohn, welcher mit einem hellblauen Sommersack, einer rothkarrirten Hose, einer rothen Tuchmütze und einem Paar Lederschuhen bekleidet gewesen, entlaufen, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein.

— Ueber den in Nr. 237. d. Ztg. aus Czarnikau gemeldeten, am 30. v. M. im Grüneberger Forst, auf dem Wege von Obrzycko nach Samter, stattgefundenen bedeutenden Raubanfall hat man bis jetzt nur so viel in Erfahrung gebracht, daß die Damnifikaten ihrer ganzen Baarschaft, im Betrage von circa 200 Rthlrn., ihrer Oberkleider und ihrer Uhren beraubt und arg gemißhandelt sind. Die Spur der Räuber, welche 7 an der Zahl und zum Theil bewaffnet waren, wurde sogleich verfolgt. Man hatte am Nachmittage desselben Tages, an welchem der Raubanfall stattfand, sieben Männer, welche ihrem Aeußeren nach Vieh- oder Schweinetreiber waren, den Weg von Obrzycko nach Czarnikau einschlagen sehen. Fünf derselben sind, wie erwähnt, verhaftet worden.

Posen, den 11. Oktober. Einige Geldwechsler in Frankfurt am Main scheinen mit ihren Spekulationen auf die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel der Posener Einwohner noch immer gute Geschäfte zu machen. Fortgesetzt senden diese Spekulanten hiesigen Bürgern, bei denen sie zugleich Unkenntniß von Papiergeschäften und den Wunsch, durch solche ihre Vermögenslage zu bessern, glauben voraussetzen zu dürfen, Einladungen und Promessen auf alle möglichen Prämien, Lotterieen und Staats-Anleihen zu, denen sie die verlockendsten Namen und ein möglichst buntes Ansehen zu geben wissen und die nur darin übereinstimmen, daß sie alle völlig gleich werthlos sind. Das Geld, welches für solche Promessen, Loose, ganze und halbe Aktien ꝛc. ausgegeben wird, fließt in den Säckel der Frankfurter Wechsler, aus dem noch niemals eine Prämie für gutmüthige Zahler zurückgekommen ist.

Die Gewinne und Prämien der Staats-Anleihen dienen dabei nur als Lockmittel, mit denen der Wechsler seine Privat-Lotterie ausstaffirt. Wären diese Geschäfte trotz der verhältnißmäßig nur kleinen Einsätze dennoch für die Unternehmer nicht vortheilhaft, so würden sie gewiß nicht die Kosten für Druck, Papier und Porto und die Gefahr einer Geldbuße von 500 Rthlr. daransetzen, um Abnehmer für ihre angeblich so überaus gewinnreichen Loose zu suchen.

* Aus Schrimm. — In Nr. 234 Ihrer Zeitung wird aus Bütow in Pommern von einem Phänomen berichtet, das in seinem Auftreten so seltsam und außerordentlich ist, daß es fast an's Unglaubliche grenzt. Eine ähnliche, wenn auch minder schaurige Erscheinung hatten wir hier an demselben Tage, 29. v. M., auch. Es zeigten sich Nachmittags 2 Uhr 25 Minuten plötzlich drei Sonnen am Himmel, die man nicht für die zuweilen, doch aber höchst selten vorkommenden Nebensonnen halten konnte, einmal, weil sie SSO. standen und besonders, weil sie schon nach kaum 2 Minuten als feurige Kugeln herunterfielen. Es waren mithin die sogenannten Feuerkugeln, aber von so außerordentlicher Größe, wie die aus den Jahren 1818, 32 und 41, wo man sie zuerst einer besonderen Beachtung werth hielt und seit dieser Zeit eben auch verschiedenartig erklärt. Wie ich erfahren, sind diese Feuerkugeln auch an andern Orten gesehen worden.

Am 3. d. M. warf der heftige Sturm — in andern Gegenden hat man ihn schon Orkan genannt, ja Manche wollen sogar mit demselben wegen seiner Eigenthümlichkeit einen Erdstoß wahrgenommen haben, was in unsern Gegenden hier allerdings für eine Fabel gelten muß — nicht weit von der Stadt zuerst den Postillon vom Wagen und bald darauf den Postwagen um, der stark beschädigt wurde, wie auch nicht unerheblich der Postillon; Passagiere waren glücklicherweise nicht im Wagen. Tags darauf sah man mit Schrecken, daß der Sturm auf Höhen und in Niederungen ganze Morgen der jungen Wintersaat mit Sand so stark überdeckt hat, daß diese verloren gewesen wäre, wenn nicht zum großen Glücke für die Besitzer in der darauf folgenden Nacht ein starker Regen gekommen wäre, der die Saat wieder von der schweren Sanddecke befreite.

Die Cholera hat hier und fast im ganzen Kreise endlich aufgehört. Unser Lazareth ist leer und man hört hier nicht mehr von neuen Erkrankungen. Dagegen herrschen noch Fieber und Scharlach, namentlich unter den Kindern, so daß der Schulbesuch sehr gering sein soll.

Zum Geburtstage Sr. Majestät unseres Königs werden dies Mal große Vorbereitungen hier schon jetzt getroffen und Alles sieht mit Freude diesem Tage entgegen.

** Gostyn, Anfangs Oktober. Vor einigen Tagen ist in dem nahbelegenen Dorfe Kossowo ein Brudermord vorgefallen. Dem Wirth Konopka waren wiederholt verschiedene Sachen entwendet worden, weswegen er es für nothwendig hielt, den Dieben aufzulauern; er legte sich zu diesem Zwecke, als er eines Abends mit einer Fuhre Heu nach Hause kam, auf dasselbe. Der Dieb ließ auch nicht lange auf sich warten, denn bald kam der leibliche Bruder des Konopka, ebenfalls ein Wirthschaftsbesitzer, um sein gaunerisches Handwerk zu beginnen. Als ihm nun der Bruder hemmend in den Weg trat, griff er sogleich nach seiner bei sich geführten Diebeswaffe, einem Messer, u. drang damit auf den Bruder ein, der, sich wehrend, es ihm entreißen wollte, aber eine beträchtliche Wunde in die Hand erhielt, eine desgleichen über die Stirn und das rechte Auge, und noch einen Schnitt in den Unterleib, daß ihm die Eingeweide herauskamen, wodurch die Wuth des neuen Kain erst gesättigt zu sein schien. Die Ortspolizei gab von diesem erheblichen Vorfall natürlich bald Nachricht an das hiesige Distriktsamt, und nun wurde die grausenvolle Handlung durch das Gericht untersucht. Der Brudermörder hat es zwar versucht zu entkommen, man wurde seiner aber bald habhaft und brachte ihn hierher in strengen Gewahrsam. Gegenwärtig ist er schon in Lissa, um dort das Urtheil der Geschwornen zu erwarten. Der Verwundete gab am fünften Tage seinen Geist auf.

Kurze Zeit darauf kam hier ein fremder Fleischergeselle aus Lissa angewandert und begab sich zum Kaufmann Elter, wo eben vor Kurzem eine neue Dienstmagd in Dienst genommen worden war. Diese soll früher seine Geliebte gewesen sein und ihn zu ehelichen versprochen haben, zu welchem Ende er sie nun auch besuchte. Da sie aber einen guten und einträglichen Dienst hat, und vielleicht auch aus manch anderer Rücksicht, so erklärte sie dem angekommenen heirathslustigen Liebhaber, daß ihr die Heirath mit ihm nicht convenire, worauf er so erbittert wurde, daß er nach einem Küchenmesser griff u. gewaltmäßig die Geliebte, wie auch die ihn hindernden Hrn. u. Frau Elter morden wollte. Als er hierzu jedoch zu schwach war, so schnitt er sich selbst tollkühn die linke Hand am Gelenke durch, ohne daß es die Anwesenden verhindern konnten und nur mit Anstrengung gelang es ihnen, den Rasenden durch eine aus Stricken gemachte, übergeworfene Schlinge an einer noch gräßlicheren That zu hindern und zu bändigen. Man brachte nun den rasend Verliebten in das hiesige Casino zu den barmherzigen Schwestern, wo er geheilt wird — indem die Wunde noch nicht zu den gefährlichen gehört — und über seine Cabale und Liebe vollständig nachdenken kann. Als man ihn über das wirkliche Motiv zu jener Handlung befragte, soll er geäußert haben, es sei nur die mißglückte Heirathsangelegenheit.

Blutige Schlägereien kommen übrigens hier nicht selten vor, indem die Landleute der Umgegend Sonntags nach der Andacht von dem Erzeugniß der Brennereien zu reichlich genießen, in Späße und grobe Freundlichkeiten, bis endlich in Grobheiten u. blutige Raufereien ausarten, so daß sie durch die Gendarmen auseinander und verwundet kaum menschenähnlich zur Ruhe ins Polizei-Büreau gebracht werden, wo sie sich abkühlen, besinnen und dann nach Hause zurückkehren können, um sich später selbst vor die Assisen zu stellen. Aus zwei Oertern haben sich Mehrere auf diese Art schon wiederholt ausgezeichnet. Sonderbar ist es, daß sie dergleichen grobe Freundlichkeiten nur Sonntags vornehmen. Es gewinnt den Anstrich, als wohnten in den gottesfürchtigen Körpern doch gottlose Seelen.

+ Inowraclaw, den 10. Oktober. Die Hoffnung, daß bei der vorgerückten Jahreszeit und bei dem hier seit längerer Zeit herrschenden kühlen und stürmischen Regenwetter die in der Umgegend schon längst grassirende Cholera erlöschen und uns mit ihrem Besuche verschonen würde, hat sich leider nicht bestätigt. Die hier seit 14 Tagen vorgekommenen Cholera-Todesfälle, etwa 10 an der Zahl, sind, wie man hört, größtentheils durch Diätfehler, namentlich durch übermäßigen und bald auf einander gefolgten Genuß von Pflaumen und Bier hervorgerufen worden. Wenn es nun auch scheint, als ließe diese Seuche sich durch nichts in ihrem Fortschritte aufhalten, so läßt sich doch auch nicht verkennen, daß ihr durch gewisse, in dieser Zeit als nachtheilig erkannte Speisen und Getränke, zumal wenn sie im Uebermaße genossen werden, der Weg gebahnt, sie förmlich angezogen wird, wie das Eisen vom Magnet.

Außer der Cholera ist in unserm Kreise noch eine andere Epidemie ausgebrochen — das Auswanderungsfieber. Obwohl nun diejenigen, welche von diesem Fieber ergriffen werden und in der Hitze desselben von ihrem künftigen Glücke in der neuen Welt fantasiren, ebensowenig alle ihre Heimat verlassen, als alle von der Cholera Befallenen sterben, so ist die Zahl der wirklichen Auswanderer an manchen Orten unseres Kreises dennoch keineswegs unbedeutend und schließt neben armen Familien auch viele wohlhabende in sich, die ihren Grundbesitz verkaufen und mit dem Gelde von dannen ziehen. Unter den verschiedenen Ortschaften, die für die Bevölkerung Amerikas sorgen, nenne ich vorläufig nur Bergbruch, das allein 130 Seelen hinübergeschickt hat und Inowraclaw, das ebenfalls sein Contingent liefert.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gazeta W. X. Pozn. entnehmen wir aus Nr. 238 folgende Mittheilung über die unter dem Namen „Geselliger Kreis" hier bestehende Polnische Ressource:

Wir haben jetzt traurige Witterung; der warme und heitere Himmel, der zu Spaziergängen und zu Konzerten einlud, ist verschwunden und Regen, Straßenschmutz und Nebel wiederholen sich täglich, um uns zu langweilen. Was soll man da an den langen Abenden anfangen? Wer die häusliche Stille liebt, der bleibt zu Hause und langweilt sich da, wenn er gerade keine Unterhaltung, keine Beschäftigung für sich ausfindig machen kann. Andere suchen ihre Unterhaltung hier und da in der Stadt, noch Andere in geschlossenen Gesellschaften, deren Mitglieder mit einander näher bekannt sind, wo sie den Abend angenehm verplaudern und dann nach Hause gehen. In Beziehung auf die Letzteren erwähnen wir hier „des geselligen Kreises", der solche angenehmen Abendunterhaltungen darbietet. Derselbe hat sich seit Ende August in dem neuen Anbau des Bazar niedergelassen, und zwar im zweiten Stock gerade über den beiden Läden der Herrn Cegielski und Magnuszewicz. Zwei Säle und drei Gesellschaftszimmer sind dazu bestimmt, die zahlreiche Gesellschaft aufzunehmen. In diesen Zimmern ist Alles, von den Wänden und deren Bekleidung an, bis zu den Möbeln, neu und dabei höchst geschmackvoll und zur größten Bequemlichkeit der Gäste eingerichtet. Man muß gestehen, daß in Posen und in der Provinz noch kein geselliger Verein eine so prachtvolle Einrichtung hatte. Das Lesezimmer, welches mit vielen vortrefflichen, namentlich Polnischen Schriften reichlich versehen ist, befindet sich am Ende des Lokals und bildet ein stilles, friedliches Asyl, wo man zu jeder Zeit eifrige Leser antrifft. Aus dem Lesezimmer gelangt man in den Billardsaal, von da in die Gesellschaftszimmer und endlich in den aufs prachtvollste eingerichtete großen Saal, in welchem die schönsten Wandspiegel, Consolen, Bilder, Statuen das Auge des Beschauers fesseln und die lieblichen Klänge eines prachtvollen Fortepianos aus der Fabrik von Härtel und Breitkopf sein Ohr ergötzen. An jedem Abende finden sich hier einige Musik- und Gesangliebhaber zusammen, die vaterländische Lieder singen, die Compositionen der vorzüglichsten Künstler spielen und sich dadurch die angenehmste Unterhaltung verschaffen. Ueberhaupt ist es schon zu loben, daß so die Kunst zur Erhöhung und Verschönerung der Geselligkeit angewendet wird. Der gesellige Kreis verdankt seine neuste, prachtvolle Ausstattung zum großen Theile Herrn Wilden, der die Arbeiten nicht nur selbst geleitet, sondern auch oft bedeutende Vorschüsse gemacht hat.

(Es wäre zu wünschen, daß auch die Deutschen Bewohner unserer Stadt, zum Ersatz der eingegangenen Bürgergesellschaft, wieder einen geselligen Verein, wie in früheren Jahren, bilden möchten. Das Bedürfniß muß sich beim Herannahen des Winters gewiß bei recht Vielen fühlbar machen, und es würde uns sehr freuen, wenn diese Anregung dazu beitragen möchte, um dieses Bedürfniß durch Gründung einer Deutschen Ressource recht bald zu befriedigen. d. Red.)

Handels-Berichte.

Berlin, den 9. Oktober. Weizen loco 58 a 64 Rt., schwimmend 90 Pfd. hochb. Bromberger $63\frac{1}{3}$ Rt., $88\frac{3}{4}$ Pfd. mittel hochb. Nakler $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen loco 48 a 54 Rt., vom Boden 82 Pfd. Ruff. 44 Rt. verk., p. Oktober 48 u. $47\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Okt.-Nov. $46\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. November-Decbr. $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr 47 Rt. bez.

Gerste, loco 39 a 41 Rt.

Hafer, loco 27 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 29 Rt.

Erbsen loco 49 a 55 Rt.

Winterrapps 70—69 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 60 bis 59 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Oktober do., p. Okt.-Nov. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-December do., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Febr.-März do., p. März-April $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. bez., p. Lieferung $11\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $23\frac{3}{4}$ u. 24 Rt. bez., 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr. do, p. Okt.-Nov. 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. bez., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Decbr. 21—$20\frac{3}{4}$ Rt. verk., 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. 21 Rt. bez. u. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. April-Mai 21 Rt. bez., Br. u. Gd.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen angenehmer. Roggen etwas höher und fest bei stillem Geschäft. Hafer besser zu verwerthen. Rüböl still. Spiritus fest.

Stettin, den 9. Oktober. Bewölkter Himmel, Wind West.

Weizen. 20 Wispel 89 Pfd. Posener loco $60\frac{1}{2}$ Rt bez., 50 Wispel 89 Pfd. gelber p. Frühjahr 59 Rt. bez.

Roggen matt, 82 Pfd. p. Oktober 47 Rt. Br, p. Oktober-November $45\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., p. November-Decbr. 45 Rt. Br, p. Decbr.-Januar $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr $45\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt u. Br., 45 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 58	47 a 51.	35 a 37.	25 a 27.	48 a 50.

Rüböl unverändert, p. Oktober u. Okt.-Novbr. $9\frac{2}{3}$ Rt Brf., p. November-December $9\frac{3}{4}$ Rt. Brf., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Februar-März u. März-April im Verbande $10\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. März-Aeril $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd, p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt.

Leinöl Preuß. mit Faß p. Okt.-Novbr. $11\frac{1}{6}$ Rt. bez.

Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß $14\frac{3}{4}$—15 % bezahlt, loco $14\frac{1}{2}$ % ohne Faß bezahlt, p. Oktober $15\frac{1}{8}$ % bez., 15 % Br., p. Okt.-Nov. 17 % Br., p November-Decbr. 18 % bez. u. Gd., p. Frühjahr $17\frac{3}{4}$—18 % bez, 18 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Oktober.

Bazar. Die Gutsb. Graf Grabowski aus Lukowo, Frau Gräfin Grabowska aus Żadkowo, v. Radoński aus Ninino, v. Zakrzewski aus Osiek, v. Bronikowski sen. und jun. aus Gołuń und Fräulein Kwiatkowska aus Winnagóra; Gutsb.-Sohn Graf Mielżyński aus Köbnitz.

Hotel de Bavière. Hofrath Kaczanott aus Warschau.

Hotel de Paris. Kaufmann Wolat aus Miłosław; Plenipotent Kowalewski aus Stanisławowo; Kommissarius Eichstädt aus Mur. Goslin; Landtags-Abg. Przygodzki aus Widiszewo.

Hotel de Berlin. Geometer Hegner aus Koźmin; Lieutenant v. Bieberstein aus Mielęcin; Schiffseigner Paczkowski und Brauermeister Fischer aus Konin; Frau Gutsb. v. Kierska aus Podstolice; Kreisrichter Krause aus Wreschen.

Weisser Adler. Salarien Kassen-Kontroleur Fromm, Applikant Bauntsch und Bürger Brukerewicz aus Grätz.

Drei Lilien. Kaufmann Hellwig aus Krumwicht.

Breslauer Gasthof. Die Musici Fasse aus Friedland und Trutwig aus Merseburg.

Privat-Logis. Fräulein Fabisch aus Schildberg, l. kl. Gerberstr. Nr. 9.

Vom 11. Oktober.

Bazar. Partikulier Wolfram aus Krostkowo; die Gutsb. v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Błociszewski aus Smogorzewo, v. Wesierski aus Skoraszewice, v. Węgierski aus Rudki, v. Swięcicki aus Sczepankowo, Frau v. Moszczeńska aus Wiatrowo, Lewandowski aus Miłosławice, Graf Mycielski aus Chocieszewice, v. Biegański aus Cykowo und v. Rekowski aus Kęszyce.

Schwarzer Adler. Die Gutsb. Kutzner aus Strychowo, v. Lutomski aus Staw, Frau Szulczewska aus Boguniewo, v. Guttry aus Piotrkowice und v. Urbanowski aus Turostowo; Oekonom v. Dzierzanowski aus Glinno; Gutspächter v. Wesołowski aus Tworzykowo.

Busch's Lauk's Hotel. Gutsb. und Landtags-Abg. Baron v. Schwarzenau aus Gr. Dammer; General-Bevollmächtigter Busse aus Mechlin; Oberförster Busse aus Rogalin; Kaufmann Schönwäldner aus Frankfurt a. d. O.

Hotel de Bavière. Die Gutsb. Szenic aus Trzcielino und v. Mieczkowski aus Belenica; Frau Baron v. Vogten und Frau Baron v. Larisch aus Schönlanke; Lehrer Poliyn aus Ostrowo.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Springer und Scheidemann aus Stettin und Balz aus Berlin; Frau Kommerzienrath v. Scholz aus Grätz; die Gutsb. v. Radoński aus Dominowo und v. Bojanowski aus Małpin.

Hotel de Paris. Apotheker Kuntner aus Zerkow; Oekonom Cegulski aus Dzieczmierowo; Gutspächter v. Chełmicki aus Klepary; die Gutsb. Einsporn aus Srodka, Frau v. Liskowska aus Stanisławowo, Frau v. Mielęcka aus Nieszawa, v. Gąsiorowski aus Zberki, Arnold sen. und jun. aus Starołęka, v. Radoński aus Kociałkowa górka und v. Skrzydlewski und Kommissarius Lutomski aus Ocieszyno; die Oekonomen Jakubowski aus Kromolice u. v. Prądzyński aus Chudzice.

Hotel a la ville de Rome. Königlich Preuß. Gesandter zu Madrid und Landtags-Deputirter Graf Raczyński aus Berlin; General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorf; Amtmann Rzepecki aus Cieszkowo; Rendant Graff aus Wongrowitz; die Gutsb. Graf Szołdrski aus Zydowo, Frau v. Kowalska aus Wysoczka und Frau Wiese aus Cieszkowo.

Hotel de Berlin. Frau Assessor Muszkiewicz aus Kosten; Oberamtmann Walz aus Buszewo; Doktor Zache aus Wronke; die Kaufleute Heppner aus Jaraczewo und Pflaum jun. aus Berlin.

Goldene Gans. Distrikts-Kommissarius Wolniewicz aus Buk; Avantageur v. Pruski aus Borek; die Gutsb. v. Pstrokoński aus Wełna und v. Zeromski aus Grodziszko.

Hotel de Vienne. Die Gutsb. v. Brudzewski aus Uporzin, Frau v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Dobrzycki aus Baborowo.

Eichborn. Spediteur Abrahamczyk und Kaufmann Kuttner aus Wreschen; die Kaufleute Jacobsohn aus Strzelno, Cohn und Koppenheim aus Grätz, Wachtel aus Gostyn, Pfeiffer aus Fraustadt und Goldschmidt aus Breslau.

Drei Lilien. Partikulier Murzkiewicz aus Kosten; Handelsmann Makrzewski aus Wronke; Kaufmann Talmann aus Ostrowo.

Privat-Logis. Frau Gutsb. v. Rembowska aus Wilcza, l. Wilhelmplatz Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Marie v. Borcke mit dem Königl. Hauptmann im Kaiser-Franz-Grenadier-Regt., Hrn. v. Roehl in Berlin; Frl. Clara Runge mit Hrn. Carl Wendt in Berlin.

Verbindungen. Hr. Otto v. Sydow mit Frl. Clara v. Unruhe auf Kalzig; Hr. G. Lutze mit Frl. Clara Gäde in Berlin; Hr. Direktor Holzapfel mit Frl. Isidore Schmidt in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. A. Maaß in Berlin; Hrn. Rechts-Anw. Caspar in Zielenzig; Hrn. Rechts-Anw. Schmiedel in Landeshut; eine Tochter: dem Hrn. Landrath, Frrn. v. Schroetter in Bansen; Hrn. Rektor Schneider in Erxleben; Hrn. G. Brandt in Spandau; Hrn. L. Pulvermann in Schönlanke; Hrn. v. Aulock-Milecki in Bargen; Hrn. Ober-Zoll-Inspektor Schultze in Liebau.

Todesfälle. Frau Ober-Post-Direktor Schneider in Berlin; Hr. Tischlermstr. Griester in Berlin; Frau Clara Lautenbach in Berlin; Hr. Rentier Fuhlmann in Berlin; Hr. Pastor Weise in Stendal; Frau Prediger Neumann in Jädickendorf; Hr. S. Bode in Berlin; Frau C. Kuhlbrodt in Berlin; Frau Kammermusikus Frieckert in Berlin; Hr. Friedr. Engelbrecht in Heinsdorf; Frau Gen.-Landschafts-Sekr. Rachner, geb. Kellner in Breslau; verw. Frau Regier.-Haupt Kassen-Buchhalter Otto, geb. Wedlich in Oppeln; verw. Frau Geh. Ober-Finanzräthin Herrmann in Stoberau; Fräul. Christiane Henr. Amalie Sohr in Breslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

(Beilage.)

Bekanntmachung
der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 1. Juni d. J. aufgerufenen, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4 % und 3½ % Pfandbriefe:

Pfandb.-Nr. lauf.	Pfandb.-Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag. Rthlr.
		4 %.		
15	4568	Budzißzewo	Obornik	500
57	7976	dito	dito	25
53	9141	Cielimowo	Gnesen	25
15	683	Czekanowo	Adelnau	250
32	4340	Czerniejewo	Gnesen	1000
34	4342	dito	dito	1000
35	4343	dito	dito	1000
37	4345	dito	dito	1000
40	4348	dito	dito	1000
57	3669	dito	dito	500
58	3670	dito	dito	500
60	3672	dito	dito	500
86	2202	dito	dito	250
87	2203	dito	dito	250
112	6022	dito	dito	100
186	6443	dito	dito	25
9	6303	Dłoń	Kröben	500
23	11270	dito	dito	100
4	4790	Gorazdowo	Wreschen	1000
5	4791	dito	dito	1000
46	7004	dito	dito	25
6	1521	Grabowo	dito	1000
16	1263	dito	dito	500
29	1755	dito	dito	100
6	5671	Graboszewo kościel.	dito	1000
29	8302	dito	dito	100
46	8157	dito	dito	25
7	1934	Grodzisko	Pleschen	1000
19	1614	dito	dito	500
55	2889	dito	dito	25
32	734	Jaromierz	Bomst	250
68	1513	dito	dito	25
1	4119	Kąsinowo	Samter	500
6	3210	dito	dito	50
208	1570	Kórnik	Schrimm	250
12	3477	Koszuty	Schroda	500
50	6167	dito	dito	25
3	6542	Kurowo	Kosten	1000
4	6543	dito	dito	1000
46	9279	dito	dito	25
4	4912	Lubosz	Birnbaum	1000
29	9215	dito	dito	25
36	853	Mierzewo	Gnesen	500
65	5365	dito	dito	500
66	3039	dito	dito	250
77	8998	dito	dito	25
22	6769	Niemierzewo	Birnbaum	100
23	6770	dito	dito	100
24	6771	dito	dito	100
47	7029	dito	dito	25
50	3606	Nowiec	Schrimm	50
51	3607	dito	dito	50
8	6188	Nowydwór (Weiden-Vorwerk)	Meseritz	1000
12	6192	dito	dito	1000
15	6195	dito	dito	1000
20	5219	dito	dito	500
21	5220	dito	dito	500
26	5225	dito	dito	500
30	2968	dito	dito	250
33	2971	dito	dito	250
35	2973	dito	dito	250
38	9073	dito	dito	100
46	9081	dito	dito	100
47	9082	dito	dito	100
48	9083	dito	dito	100
50	9085	dito	dito	100
51	9086	dito	dito	100
52	9087	dito	dito	100
60	4369	dito	dito	50
61	4370	dito	dito	50
63	4372	dito	dito	50
64	4373	dito	dito	50
65	4374	dito	dito	50
68	8818	dito	dito	25
69	8819	dito	dito	25
70	8820	dito	dito	25
71	8821	dito	dito	25
72	8822	dito	dito	25
74	8824	dito	dito	25
75	8825	dito	dito	25
17	404	Pakosław	Kröben	1000
30	520	dito	dito	500
181	3809	dito	dito	50
9	4593	Piątkowo czarne	Schroda	500
11	4595	dito	dito	500
21	8068	dito	dito	100
38	7998	dito	dito	25
39	7999	dito	dito	25
4	2446	Płaczkowo	Kröben	1000
15	1230	dito	dito	250
16	1231	dito	dito	250
18	2994	dito	dito	100
19	2995	dito	dito	100
20	2996	dito	dito	100
38	3690	dito	dito	25
39	3691	dito	dito	25
16	4968	Pomarzany kościelne	Gnesen	100
27	5315	dito	dito	25
6	2551	Psarskie	Samter	1000
33	3151	dito	dito	100
34	3152	dito	dito	100
35	3153	dito	dito	100
36	3154	dito	dito	100
58	3831	dito	dito	25
59	3832	dito	dito	25
59	2572	Rosnowo	Posen	50
51	9765	Rogaczewo małe (klein)	Kosten	100
52	9766	dito	dito	100
3	4229	Solacz	Posen	1000
26	3404	Spławie	Kosten	1000
31	1676	dito	dito	250
35	4548	dito	dito	100
24	6927	Szczepankowo	Samter	100
40	3111	dito	dito	50
51	7140	dito	dito	25
13	4620	Trzciel (Tirschtiegel)	Meseritz	1000
18	4625	dito	dito	1000
19	4626	dito	dito	1000
25	4632	dito	dito	1000
31	3795	dito	dito	500
32	3796	dito	dito	500
43	3807	dito	dito	500
45	3809	dito	dito	500
46	3810	dito	dito	500
48	3812	dito	dito	500
52	3816	dito	dito	500
55	3819	dito	dito	500
57	3821	dito	dito	500
58	3822	dito	dito	500
59	3823	dito	dito	500
60	3824	dito	dito	500
63	2275	dito	dito	250
82	6419	dito	dito	100
86	6423	dito	dito	100
87	6424	dito	dito	100
89	6426	dito	dito	100
90	6427	dito	dito	100
92	6429	dito	dito	100
93	6430	dito	dito	100
95	6432	dito	dito	100
97	6434	dito	dito	100
99	6436	dito	dito	100
100	6437	dito	dito	100
101	6438	dito	dito	100
103	6440	dito	dito	100
104	6441	dito	dito	100
105	6442	dito	dito	100
106	6443	dito	dito	100
108	6445	dito	dito	100
110	2863	dito	dito	50
111	2864	dito	dito	50
112	2865	dito	dito	50
114	2867	dito	dito	50
115	2868	dito	dito	50
116	2869	dito	dito	50
117	2870	dito	dito	50
118	2871	dito	dito	50
119	2872	dito	dito	50
120	2873	dito	dito	50
121	2874	dito	dito	50
122	2875	dito	dito	50
123	2876	dito	dito	50
124	2877	dito	dito	50
125	2878	dito	dito	50
126	2879	dito	dito	50
127	2880	dito	dito	50
128	2881	dito	dito	50
140	6794	dito	dito	25
141	6795	dito	dito	25
142	6796	dito	dito	25
143	6797	dito	dito	25
144	6798	dito	dito	25
145	6799	dito	dito	25
146	6800	dito	dito	25
147	6801	dito	dito	25
148	6802	dito	dito	25
149	6803	dito	dito	25
150	6804	dito	dito	25
151	6805	dito	dito	25
152	6806	dito	dito	25
153	6807	dito	dito	25
161	6815	dito	dito	25
162	6816	dito	dito	25
164	6818	dito	dito	25
166	6820	dito	dito	25
167	6821	dito	dito	25
20	1094	Wargowo	Posen	250
25	2452	dito	dito	100
26	2453	dito	dito	100
49	10860	Wilkowo	Kosten	100
10	81	Xiążno	Wreschen	1000
11	82	dito	dito	1000
70	169	dito	dito	1000
29	93	dito	dito	250
30	94	dito	dito	250
48	170	dito	dito	100
49	171	dito	dito	100
50	172	dito	dito	100
53	175	dito	dito	100
54	176	dito	dito	100
65	48	dito	dito	25
66	49	dito	dito	25
6	7172	Żegocin	Pleschen	1000
36	11041	dito	dito	100
68	10423	dito	dito	25
19	6482	Żółcz	Gnesen	25
20	6483	dito	dito	25
21	6484	dito	dito	25
22	6485	dito	dito	25
23	6486	dito	dito	25
7	2055	Żydowo	Posen	500
8	2056	dito	dito	500
21	3092	dito	dito	100
14	1129	Żydowo	Wreschen	100
28	789	dito	dito	25
		3½ %.		
34	1014	Baborowko	Samter	40
12	151	Brzostownia	Schrimm	500
14	2229	Bruczkow	Krotoschin	200
15	2230	dito	dito	200
30	2737	dito	dito	40
31	2738	dito	dito	40
7	744	Chrzan	Wreschen	1000
8	745	dito	dito	1000
9	746	dito	dito	1000
11	748	dito	dito	1000
35	5710	Czestram vel Golejewko	Kröben	200
13	2631	Daleszyn	Schrimm	500
61	3039	dito	dito	40
30	165	Długie (Laube)	Fraustadt	20
11	4811	Lipno	Kosten	1000
15	4749	dito	dito	500
53	4597	dito	dito	40
54	4598	dito	dito	40
7	3213	Murzynowo kościel.	Schroda	1000
8	3214	dito	dito	1000
9	3215	dito	dito	1000
10	3216	dito	dito	1000
27	3076	dito	dito	500
126	2721	dito	dito	20
63	592	Ociąż I. und II.	Adelnau	100
79	1128	dito	dito	40
80	1129	dito	dito	40
21	1627	Połażejewo	Schroda	40
9	2744	Pożarowo	Samter	100
34	4667	Przybysław	Wreschen	200
35	4668	dito	dito	200
9	4548	Raszewy	dito	500
29	4478	dito	dito	40
31	3694	dito	dito	20
21	4137	Smiłowo	Samter	40
6	1250	Wonieść vel Wojniec	Kosten	1000
7	1251	dito	dito	1000
8	1252	dito	dito	1000
9	1253	dito	dito	1000
10	1254	dito	dito	1000
131	762	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	40
10	3098	Xiąż	Schrimm	1000
11	3099	dito	dito	1000
15	3103	dito	dito	1000
16	3104	dito	dito	1000
48	2890	dito	dito	200
68	3298	dito	dito	100
92	3357	dito	dito	40
13	2219	Żerkowo	Wreschen	1000
20	2226	dito	dito	1000
56	521	Żrenica	Schroda	20

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons spätestens im nächsten Zins-Termine, nämlich in der Zeit vom 4. bis zum 16. Januar 1853 an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Emfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft werden verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zins-Coupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgerufenen Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen, aus den zunächst fällig werdenden Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird.

Posen, den 1. Oktober 1852.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen sind ferner eingegangen:

a) Bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse: Durch den General-Superintendenten Herrn Bischof Dr. Freymark: a) aus den Parochieen Klein Murzyno von dem Pastor Hrn. Ehrlich 17 Rthlr., b) Jankendorf vom Pastor Hrn. Suhle 12 Sgr. 6 Pf., c) Kranz vom Pastor Hrn. Hemmerling 3 Rthlr. 5 Sgr., d) Jutroschin vom Pastor Hrn. Werner 9 Rthlr., e) Rostarzewo vom Pastor Hrn. Heyne 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., f) Karge vom Superintendenten Hrn. Kühn 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; vom Hrn. Mudrach aus Pietrowo 1 Rthlr.; durch das Königl. Landraths-Amt zu Wongrowitz die Kollekte von der Gemeinde Wiatrowo-Hauland 27 Sgr. 6 Pf.; durch den Domainen-Amts-Aktuarius Hrn. Fischer zu Duszník die Beiträge a) von den Gemeinden Duszník 2 Rthlr. 20 Sgr., b) Sękowo 1 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., c) Młynkowo 13 Sgr. 4 Pf., d) Wilczyn 6 Sgr., e) Mieścisk 4 Sgr. 10 Pf. Summa 1559 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

b) Bei der Expedition der Posener Zeitung: vom Herrn Prediger Aust zu Czerniejewo 5 Rthlr. 20 Sgr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 11. Oktober 1852.

Aus den Beiträgen, welche dem unterzeichneten Verein theils aus der Stadt Posen, theils aus der Provinz zugeflossen sind und bei hiesiger Hauptkasse angesammelt wurden, sind nach Maßgabe des Bedürfnisses und der eingegangenen Anträge bisher folgende Unterstützungen gewährt worden:

1) dem Kreis-Verein zu Pleschen für die Städte Pleschen 100 Rthlr., Mieszkow 50 Rthlr., Jarocin 50 Rthlr., Neustadt 50 Rthlr., zusammen 250 Rthlr.;
2) dem Kreis-Verein zu Krotoschin für Dobrzyca und Gegend 100 Rthlr., Pogorzella und Kobylin 100 Rthlr., Koźmin 40 Rthlr., zusammen 240 Rthlr.;
3) dem Kreis-Verein zu Wreschen für Miłosław, Żerkow und Umgegend 100 Rthlr., für Wreschen 50 Rthlr., zusammen 150 Rthlr.;
4) dem Kreis-Verein zu Schrimm für Xiąż 100 Rthlr.;
5) dem Kreise Posen für die Landgemeinden 50 Rthlr.;
6) dem Kreis-Verein zu Buk für Opalenica 40 Rthlr., für die übrigen Ortschaften des Kreises 100 Rthlr., zusammen 140 Rthlr.;
7) dem Kreis-Verein zu Gnesen 100 Rthlr.;
8) dem Kreis-Verein zu Samter für die Stadt Wronke 50 Rthlr.;
9) dem Kreise Schildberg 100 Rthlr.

Außerdem ist der Beitrag des Grafen Titus Działyński von 100 Rthlr. an das Posener Lokal-Comité, für welches derselbe von dem Herrn Geber ursprünglich bestimmt war, abgegeben worden. Ueberhaupt 1280 Rthlr. — Obwohl seit unserem Aufrufe dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz von dem Königl. Ministerio 1000 Rthlr. und den hier versammelten Provinzial-Ständen ebenfalls 1000 Rthlr. zur augenblicklichen Abhülfe der durch die Cholera hervorgerufenen Noth zur Disposition gestellt worden sind, so gehen dennoch von den durch die Krankheit heimgesuchten Kreisen und Gemeinden noch zahlreiche und wohlbegründete Unterstützungs-Gesuche ein und nimmt jetzt namentlich die Fürsorge für die hinterbliebenen Waisen bedeutende Geldmittel in Anspruch, weshalb fernere Beiträge von den Mitgliedern des unterzeichneten Vereins und bei der Regierungs-Hauptkasse dankbar angenommen werden.

Posen, den 10. Oktober 1852.

Der Central-Verein für die Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen in der Provinz Posen.

Die Breslauerstraße vom Markt bis an die Ziegengasse wird umgepflastert und von Montag den 11. Oktober ab gesperrt werden.

Posen, den 7. Oktober 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.

Danksagung.

Nachdem die Cholera, welche mit fürchterlicher Verheerung immer den 6. Mann wegraffend, sechs

Wochen in unserer Stadt gewüthet hat, nunmehr erloschen, fühlen wir uns von Herzen gedrungen, den Hrn. Aerzten der Umgegend, in Krotoschin, Jutroschin und Baszkow, die mit menschenfreundlicher, aufopfernder Liebe uns in der Noth beigestanden, unseren wärmsten Dank zu sagen. Besonders Anerkennungswerth ist die Thätigkeit des von der Königl. Regierung ausgesandten Militair-Arztes a. D. Hrn. Plötz aus Posen. Derselbe erschien, als gerade die Seuche am zerstörendsten wüthete, wie ein rettender Freund in unserer Mitte. Sein sicheres und festes Auftreten, sein humanes Verhalten gegen die Kranken, sein unermüdlicher Berufseifer, seine umsichtige und gesegnete Wirksamkeit, haben den fast erloschenen Muth der hiesigen Einwohner neu belebt und gehoben und gewiß wesentlich dazu beigetragen, der Macht der Seuche Einhalt zu thun.

Gott segne diese wackeren Männer ferner in ihrem schweren Berufe!

Kobylin, den 6. Oktober 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 20. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr werden an hiesiger Gerichtsstelle mehrere Centner alte Akten durch den Kanzlei-Direktor Mätze an den Meistbietenden verkauft.

Posen, den 3. Oktober 1852.

Königliches Kreis-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte ist über das Vermögen des hiesigen Kommerzienraths Johann Traugott Knopff, zu welchem mehrere Häuser, Speicher und Getreide-Lager gehören, der Concurs unterm heutigen Tage eröffnet und der offene Arrest verhängt worden.

Dies wird den Gläubigern des gedachten Gemeinschuldners öffentlich mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß ein Termin auf

den 27. November 1852 Vormitt. 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn Kreis-Richter Lach, angesetzt ist, in welchem sie ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anzumelden und nachzuweisen haben.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen und ihre Forderungen liquidiren, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen den übrigen Gläubigern gegenüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Unbekannte oder am Erscheinen Verhinderte können sich an die hierselbst fungirenden Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Schöpke, Schultz I., Schultz II. und Eckert, Land-Gerichts-Rath Roquette, ferner Becker und Wolff wenden und selbige mit gehöriger legaler Vollmacht und Information versehen.

In dem anberaumten Termine haben sich die Gläubiger zugleich über die Beibehaltung oder Ablehnung des zum Interims-Curator und Contradictor bestellten Rechts-Anwalt Seuff zu äußern, oder zu gewärtigen, daß ohne eine Erklärung dieserhalb das Gericht nach pflichtmäßigem Ermessen von Amtswegen die fernere Verfügung treffen werde.

Bromberg, den 24. Juli 1852.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abthl.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Inowraclawer Kreise belegene Rittergut Mochelek, abgeschätzt auf 24,747 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. März 1853 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Inowraclaw, den 17. Juli 1852.

Königl. Kreis-Gericht.

Schul-Anzeige.

Nachdem die Erstlinge meiner Anstalt ihre Prüfung nach der Gymnasial-Tertia bestanden haben, wurde der diesjährige Cursus mit dem 4. Oktober geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt den 15. Oktober. Mehrere Pensionaire und Schüler können noch Aufnahme finden, und werden Anmeldungen von Unterzeichnetem bis zum 17. Oktober angenommen.

Wollstein, den 4. Oktober 1852.

v. Stocki, Vorsteher der Anstalt.

Meinen hierselbst am Markte belegenen, neu und bequem eingerichteten Gasthof

HOTEL DE VIENNE

empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum unter der Versicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

Grätz, den 9. Oktober 1852.

S. Kutzner, Gastwirth.

Das in der Stadt **Wreschen** neu und bequem eingerichtete

Hôtel de Posen

empfiehlt dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung **F. Piątkowski.**

Meine Bude mit einer reichen Auswahl

Gothischer u. Berliner Korbarbeiten

befindet sich nach wie vor der Hauptwache gegenüber. **C. Brucker.**

Liegnitz, den 7. Oktober 1852.

Unsere bisher am hiesigen Platze bestandenen Geschäfte haben wir am 1. d. Mts. vereinigt und unter der Firma

BARSCHALL & KLADT

ein

Speditions-, Kommissions- u. Verladungs-Geschäft

eröffnet, mit welchem auch die An- und Abfuhr der Eil- und Fracht-Güter von und zur Eisenbahn, so wie der Fracht-Verkehr nach allen Richtungen mit eigenen Geschirren verbunden ist.

Unsere vereinten Kräfte ermöglichen die prompteste Ausführung jedes Auftrages, mit welchem wir beehrt werden sollten, und versichern wir die mäßigsten Fracht-, Spesen- und Provisions-Berechnungen.

Jaromir Barschall. Theodor Kladt.

Theils durch persönliche Einkäufe von eigen ausgesuchten Waaren, theils durch direkte Zusendungen habe ich mein Atelier mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe, zu Herren-Anzügen geeignet, ausgestattet. Ich empfehle solche zur bevorstehenden Herbst-Saison zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,

Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.

Markt Nr. 79.

Die neuesten Façons in Wintermänteln, Radmänteln und Radtüchern habe ich bereits erhalten und empfehle dieselben dem hochgeehrten Publikum in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herrmann Michaelis,

Wilhelmsstr. 21., Hôtel de Dresde.

Am diesjährigen Michaelis-Jahrmarkte werde ich in meiner Bude meine Messingwaaren nicht feilbieten, jedoch sind dieselben in meiner Wohnung in reicher Auswahl zu haben, und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Zugleich empfehle ich mich dem hohen Adel und geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten Messing-Arbeiten zu Apparaten in Brennereien, Destillationen, Zuckersiedereien, Feuerspritzen und dergl. Anlagen, wobei ich mir gehorsamst zu bemerken erlaube, daß ich mich seit vielen Jahren auch wegen dieser Gegenstände durch tüchtige und praktische Ausführung der Arbeiten, so wie prompte Bedienung und solide Preise die Zufriedenheit der geehrten Besteller zu erfreuen habe.

Posen, den 9. Oktober 1852.

M. Selke, Gelbgießermeister, am alten Markte Nr. 10.

Echtes Klettenwurzel-Oel

à Flacon 7½ Sgr.

Vorzügliches Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Heute erhielt eine Sendung und empfiehlt:

extra schöne **Sardellen** à 6 Sgr. pro Pfund,
echten Holländischen **Käse**,
echten **Schweizer Kräuter-Käse**,
vorzüglich schöne **neue Heringe**,
Mostriche in vorzüglich feiner Qualität, als: feinen **Düsseldorfer**, f. **Estragon**-, fein. **Sardellen**-, f. **Kräuter**-, extra feinen **Wein**- und feinsten **Französischen Mostrich**, so wie
allerfeinstes **Speise-Oel**,
schöne **Catharinen-Pflaumen.**

Isidor Appel jun.,

Wilhelmsstraße Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Hamburger Rauchfleisch ohne Knochen und Ochsenzungen hat erhalten

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße, Postseite, Nr. 9.

Bezug nehmend auf die Annonce vom 18. August d. J. in der Posener Zeitung unter Lokales, habe ich das Modell des hiesigen Rathhauses, in Zink gefertigt, dem hohen kunstsinnigen Publikum auf acht Tage große Gerberstraße Nr. 21. Parterre, zur Ansicht aufgestellt. **Carl Bitterlich,**

Kupferschmiedemeister.

Die seit 40 Jahren hierorts auf der

Schloßstraßen- und Markt-Ecke № 84.

bestehende

Oel-Raffinerie

empfiehlt ihr anerkannt **bestes raffinirtes Rüböl** à 3¼ Sgr. pro Pfund, bei Abnahme von 10 Pfund werden die Preise ermäßigt.

Adolph Asch.

Pfund-Bärme.

Da ich in diesem Jahre meine Hefen-Fabrik bedeutend vergrößert habe, daher im Stande bin, jede beliebige Quantität zu liefern, so offerire ich das Pfund zu 4½ Sgr. ab Berlin, Proben gratis.

A. Lehmann, Hefen-Fabrikant, Schießgasse 15. in Berlin.

Auf meinem Grundstücke hier, St. Roch (Städtchen) Nr. 10., vis-à-vis dem Schützen-Platze, überlasse ich zur Aufstellung von Spiel- und Getränke-Buden während der am 15. und 17. d. Mts. stattfindenden landesherrlichen Geburtsfeier- u. Erndtefest-Schießen, behufs Unterstützung dieser Festlichkeiten, Plätze gratis. — Der Platz wird planirt und zur bequemen Aufstellung der Buden eingerichtet. Reflektanten wollen sich bei mir melden.

M. Breslauer,

Sapieha-Platz Nr. 3.

Raffinirtes Rüböl

offerire ich in schönster Qualität, welches vermittelst neuer, noch wenig bekannter Methode hergestellt ist, nicht dampft, sparsam und hell brennt, in großen und kleinen Quantitäten zum billigsten Preise. — Echten grünen wie schwarzen Familien-Pecco-Thee à 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½ Rthlr. pr. Pfund, so wie feinschmeckende Kaffee's, feinste Raffinade à 5 Sgr. pr. Pfund, so wie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel zu dem billigsten Preise. **J. Dartsch** im Bazar.

Im Hotel „Bazar" zu Posen wird von Johanni 1853 die Stelle für einen tüchtigen, mit den Gebräuchen der Gastwirthschaft bekannten, mit gutem Zeugniß versehenen Koch erledigt werden. Engagementslustige können die Bedingungen erfahren von

J. Griesingier.

Gerberstraße Nr. 19. ist vom 1. November c. ab ein vollständig möblirtes 2fenstriges Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen. Leyser Jaffé.

Schützenstraße Nr. 25. sind sofort 2 Stuben, 2 Treppen hoch, mit oder ohne Pferdestall zu 4 bis 6 Pferden und Remise zu vermiethen.

Ein schwarzes Hündchen hat sich Graben Nr. 3.b. eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.

Der Chirurgen-Gehülfe und Bürger Herr Len hier, hat den erhaltenen Auftrag, sich der Behandlung und Beaufsichtigung der hiesigen Cholerakranken persönlich zu unterziehen, gewissenhaft und mit solcher rast- und furchtlosen Thätigkeit bei Tag und Nacht verwirklicht, obgleich schwere Vaterpflichten auf ihm lasten, daß von da ab, worunter sich auch solche Kranke befunden haben, bei denen die Cholera schon auf das Höchste ausgebildet war, kein Einziger gestorben ist.

Dies mindestens durch eine öffentliche Dankbarkeit anzuerkennen, ist Pflicht.

Obornik, im Oktober 1852.

Posener Markt-Bericht vom 11. October.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	2	2	6	8
Roggen dito	1	21	2	1	25	6
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	3	4	1	5	6
Buchweizen dito	1	13	4	1	16	8
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	11	—	—	13	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 11. October. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 81% Tralles 20½ — 20¾ Rthlr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 4. bis 10. Oktober 1852

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
4. Okt.	+ 5,0°	+ 12,0°	27 Z. 9,2 L.	SW.
5. „	+ 6,6°	+ 12,3°	27 „ 1,5 „	SW.
6. „	+ 9,6°	+ 10,0°	27 „ 6,0 „	SW.
7. „	+ 3,5°	+ 9,0°	27 „ 5,7 „	SW.
8. „	+ 5,0°	+ 5,2°	27 „ 4,8 „	W.
9. „	+ 3,3°	+ 6,0°	27 „ 6,0 „	W.
10. „	+ 3,0°	+ 8,3°	27 „ 9,0 „	W.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 9. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	101¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	103¾	103¼
dito von 1852	4½	103⅜	103¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103½	—
dito dito	3½	—	93
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	95⅞
Pommersche dito	3½	—	99⅛
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96⅝	—
Posensche Rentenbriefe	4	100¾	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	105¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	4½	—	104¼
dito 2—5 (Stgl.)	4	96⅞	—
dito P. Schatz obl.	4	90¾	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl. L.	4	91⅛	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	22⅜	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33¹	33½
Badensche 35 Fl.	—	21¾	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	90¾	—
Bergisch-Märkische	4	50	—
Berlin-Anhaltische	4	—	132
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4½	—	106
dito dito Prior.	4½	—	102⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	80¾	—
dito Prior. A. B.	4½	—	100
dito Prior. L. C.	4½	—	102¾
dito Prior. L. D.	4	101⅝	—
Berlin-Stettiner	4	—	142
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	104
Cöln-Mindener	4½	—	111¼
dito dito Prior.	5	—	103½
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	89½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	86
Kiel-Altonaer	4	105	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	168
dito Wittenberger	4	—	53
dito dito Prior.	5	—	103
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¼
dito dito Prior.	4	—	100¼
dito dito Prior.	4½	—	102½
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	40½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	168	168
dito Litt. B.	3½	—	146
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	80¼
dito (St.) Prior.	4	94	—
Ruhrort-Crefelder	3½	91	—
Stargard-Posener	3½	92⅞	—
Thüringer	4	—	89¼
dito Prior.	4½	103½	—
Wilhelms-Bahn	4	—	141½

Fonds und Actien flau, die Course meist merklich niedriger. Von Wechseln Hamburg besser, dagegen London, Paris, Wien und kurz Leipzig niedriger.